

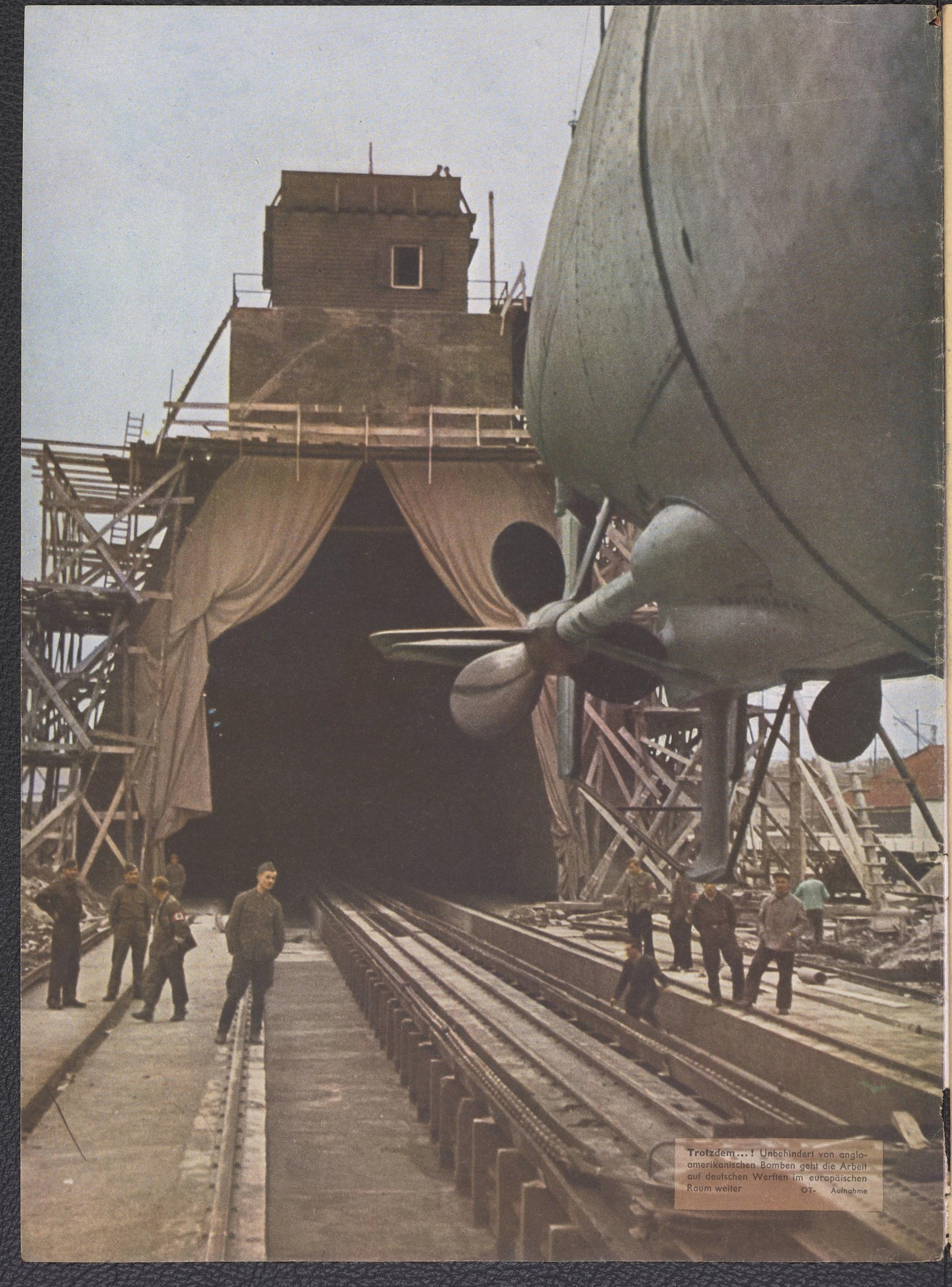
Belgien 4 Fr. / Böhmen-Mähren 5 Kr. / Bulgarien 8 Lewa / Dänemark 50 Øre / Finnland 5 mk. / Frankreich 7 fr. / Italien 4 Lire / Kroatien 20 Kuna / Niederlande 30 Cents / Norwegen 50 Øre / Portugal 2 Esc. / Rumänien 25 Lei / Schweden 55 Øre / Schweiz 50 Rappen / Serbien 12 Dinar / Slowakei 3 Ks. / Spanien 1,50 ptas / Türkei 15 kurus / Ungarn 70 fillér / Südsteiermark, Ostland 50 Pl.

# Signal



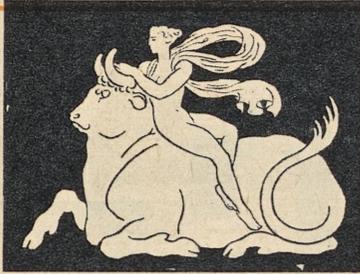
**Deutsche Schnellboote**  
 formieren Kiellinie zu einem Angriffsunternehmen

PK.-Aufnahme:  
 Kriegsberichtler Kroucke



Trotzdem...! Unbehindert von anglo-amerikanischen Bomben geht die Arbeit auf deutschen Werften im europäischen Raum weiter

OT- Aufnahme

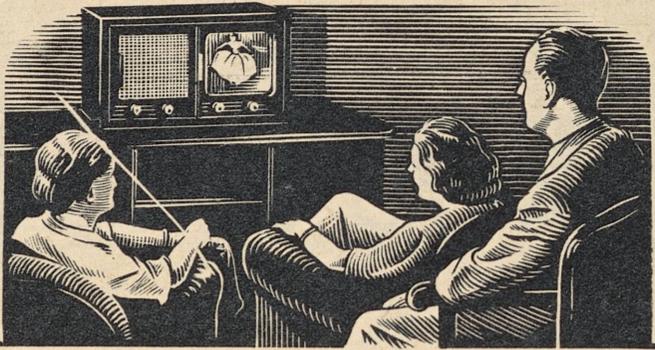


# SIGNAL

BRINGT IN DIESEM HEFT

	Seite
<b>Der Krieg als Weltkampf</b>	
G 5 oder das europäische Kamel .....	4
U-Bootflotte in being ... Die Schlacht ohne Pulver .....	6
Ihr Weg. Der Kampf der 1. Fallschirmjäger-Division. Von Leutnant Benno Wundshammer .....	8
Befreiung — eine Patentmedizin? Von Giselher Wirsing .....	10
<b>Das neue Weltbild — die Zukunft Europas</b>	
Das bist du, Europa. 2. Teil: Bis zur permanenten Revolution. Von Walther Kiaulehn .....	23
<b>Wie wir leben</b>	
Sohn des Mimus. Der Schauspieler Werner Krauß .....	28
Zeugen ihrer Zeit. Von deutschen Kaufleuten .....	31
Überpersönliche Medizin. Ein neues Verfahren, das Leben zu verlängern .....	33

COPYRIGHT 1944 BY DEUTSCHER VERLAG BERLIN



## Schon 1939 war der Fernseher fertig

zur Massenfabrikation in Deutschland. Mußte auch die Fabrikation eingestellt werden, das eine kann jedenfalls gesagt werden: Der technische Fortschritt ist durch den Krieg nicht unterbrochen worden — im Gegenteil! Die umwälzenden Erfindungen, die in diesen Jahren in den Telefunken-Laboratorien gemacht wurden, werden sich erst in der kommenden Friedenszeit auswirken und dann dem europäischen Rundfunkhörer unabsehbare neue Möglichkeiten eröffnen. Trotz des Krieges konnte Telefunken den europäischen Bedarf an Telefunken-Empfängern decken und sogar Jahr für Jahr neue Radiotypen herausbringen, die oft auch im Zeichen bedeutenden Fortschritts standen. Weit mehr Telefunken-Radioapparate, -Röhren und -Schallplatten als jemals in den besten früheren Geschäftsjahren gehen heute in viele europäische Länder!

TELEFUNKEN als das deutsche Zentrum der Radiotechnik hat in vier Jahrzehnten entscheidend dazu beigetragen, aus dem wenig versprechenden Funktelegraphen von 1900 eine weitverzweigte Funktechnik von weltumspannender Bedeutung zu entwickeln. Grundlegende Erfindungen, die schon vor 1914 in den Telefunken-Laboratorien gemacht wurden, bilden heute noch das Rückgrat der modernen Empfänger. Die Zahl der Erfindungen, die Telefunken-Ingenieure bis heute gemacht haben, beträgt mehrere Tausende.



ALS PIONIER DER FUNKTECHNIK EIN WELTBEGRIFF



Wenn  
Europa zusammensteht,

braucht uns allen um die Gestaltung der Nachkriegszeit nicht bange zu sein. Neue Erfahrungen, neue Verfahren, dazu die gediegene Grundlage in der Herstellung feinmechanischer Präzisionsinstrumente, das ergibt Erzeugnisse, die die Erwartungen übertreffen werden. Jeder kann an seinem Platze dazu beitragen, daß die Früchte des europäischen Sieges allen Volksgenossen zugutekommen. Die Photo-Industrie wird bestimmt wieder mit besonderen Spitzenleistungen aufwarten können, auch die bekannte Marke in Cameras, Film, Lichtbild- und Kinogeräten



### Villa d'Este in Tivoli

Am 27. Mai 1944 zerstörten anglo-amerikanische Bomber auch das weltberühmte Bauwerk vor den Toren Roms Links: Das Gesicht eines US-Amerikanischen Piloten



### 1549 erbaut

Dort, wo 30 Kilometer östlich von Rom sich der Arno in Kaskaden über Kalkfelsen in die Ebene ergießt, haben die Römer, viele Jahrhunderte vor Christus, Tibur errichtet, das heute die Welt als Tivoli kennt. Hier hat vor 400 Jahren der fürstliche Kardinal Ippolito d'Este, ein Sohn des Herzogs von Ferrara und der Lucrezia Borgia, ein altes Benediktiner-Kloster zu seinem Gouvernementspalast umgewandelt. Hunderttausende aus allen Ländern der Erde, die der Zauber der Mittelmeerwelt in seinen Bann zog, haben die „Villa d'Este“ bewundert und gerühmt. Generationen haben sie mit ihrem unvergleichlichen Park, mit ihren un-nachahmlichen Wasserspielen als unantastbares Kulturdenkmal gehegt und gehütet.

1  
Audi

**AUTO UNION**

AUDI  
DKW  
HORCH

WANDERER  
AUTOMOBILE

DKW-MOTORRÄDER  
DKW-MOTOREN

*weltbewährt*

AUTO UNION

AUTOMOBILE

U 9167



*Vorbildliche  
Fabrikations-Einrichtungen  
in 12 europäischen Werken  
kommen heute  
der Kriegswirtschaft  
zugute*



**PARFÜMERIE- UND FEINSEIFENWERKE**

# G5



## oder das europäische Kamel

Als ich in diesem Sommer in Malaga war, zeigte mir ein spanischer Freund eine in dieser schönen Stadt am Mittelmeer wohl bekannte, wenngleich nicht ganz legale „Erscheinung“. Es waren Frauen mit vollbeladenen Einkaufstaschen, die, wie mein Freund berichtete, wöchentlich mehrfach in bestimmten Gegenden, in denen sie wohl-situierte Mitbürger vermuten, von Haus zu Haus gehen. Mein spanischer Begleiter meinte, diese Frauen seien die Spekulation auf das europäische Kamel.

In den Einkaufstaschen sind englische und amerikanische Waren, die aus Gibraltar über die spanische Grenze geschmuggelt werden. Der spanische Zoll ist wachsam, aber den Schmugglern gelingt, da sie offenbar von Gibraltar aus unterstützt werden, doch immer wieder ein Fischzug, der es diesen Frauen ermöglicht, ihre Einkaufstaschen voll mit amerikanischen Camel-Zigaretten (daher das Kamel), Nes-Kaffee und ähnlichen Raritäten vollzupacken. Wenn das amerikanische Kamel in Form von niedlichen kleinen Zigarettenpackungen daherspaziert, braucht es nichts weiter auf sich zu haben. Erst dann wird der Raucher zum europäischen Kamel, wenn er anstatt munter in die Luft zu paffen, politisch-philosophische Probleme in diese Rauchringe mischt. Das aber ist die Absicht des amerikanischen Kamels.

In Gibraltar — es gibt auch andere Stellen in Europa, wo es ganz ähnlich liegt — sagt man sich: Wenn wir den Schwarzhandel im großen benachbarten Land unterstützen und britische und amerikanische Waren verteilen, so macht das auf gewisse Leute den Eindruck, in England gäbe es dies alles im Ueberfluß. Wie es sich in Wirklichkeit dort verhält, weiß ja ohnedies keiner, nachdem man die Insel sorgfältig abgeschlossen hat und sogar das Diplomatengepäck durchsucht. Diejenigen, die auf diese merkwürdige Weise Propaganda treiben, sind auch sicher heilfroh, daß zur Zeit nach England keiner hinein und aus England keiner heraus kommt. Kämen nämlich jetzt Leute heraus, so würden sie nicht von Camel-Zigaretten und Nes-Kaffee zu berichten haben, sondern von der inner-englischen Briefzensur, der Verknappung aller Waren durch die amerikanische Invasion und von tausend anderen Dingen, die wesentlich anders aussehen.

Im ganzen gehört die Frage des europäischen Kamels unter die Rubrik G 5. Das ist nämlich die phantasievolle Bezeichnung für die im Frühjahr neugegründete anglo-amerikanische Abteilung, die später die Zivilverwaltung in etwa eroberten europäischen Ländern einrichten soll. Das Wort Amgot, das früher dieselbe Sache bezeichnete, ist durch die mißlichen Erfahrungen in Süditalien so sehr diskreditiert, daß man es ungern mehr gebraucht. Sir Richard Ackland, der Führer der Commonwealth-Partei, hat im Frühsommer im englischen Unterhaus rundweg erklärt, „die gesamte Zivilverwaltung in Sizilien und Süditalien sei in die Hände von Gangstern höchst zweifelhaften Rufes geraten“. Wir bestreiten nicht, daß Sir Richard von der Sache etwas versteht, über die er spricht! Also G 5!

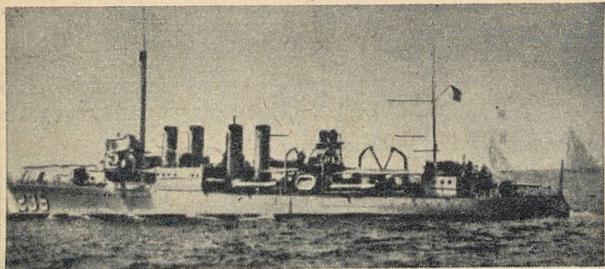
„Economist“, der unlängst sich ausführlich über die Aufgaben von G 5 verbreitete, meinte, in Frankreich, Belgien und Holland sei es nachgerade etwas schwierig geworden, für die Sache der Alliierten weiterhin zu werben. Warum, drückte „Economist“ mit angeborener Zurückhaltung folgendermaßen aus: „Es bestehen gute Gründe für die Annahme, daß die Zerstörung von Leben und Eigentum durch den Bombenkrieg in Frankreich und Belgien die Sympathie des Volkes geschwächt hat, die früher Großbritannien und Amerika galt“. „Economist“ erklärte weiter, diese Tendenz schiene besonders unter den Mitgliedern der aktiven Widerstandsbewegung ausgeprägt zu sein.

Wenn man die Europäer schon für Kamele hält, wenn man schon glaubt, im übrigen Europa seien die Skandale aus Süditalien, Sizilien und Nordafrika nicht bekannt geworden, so belehrt man zum mindesten diese selben Europäer, von deren Befreiung man dauernd spricht, worum es sich handelt, indem man nicht Nes-Kaffee und amerikanische Camels auf sie regnen läßt, sondern mit Bomben ihre Häuser zertrümmert und mit Maschinengewehren in die französischen und belgischen Schulen schießt. Der Augenblick ist nicht mehr fern, wo diese Herren von G 5 von Franzosen, Belgiern und Holländern zerrissen werden, wenn sie sich irgendwo zeigen würden. G. W.

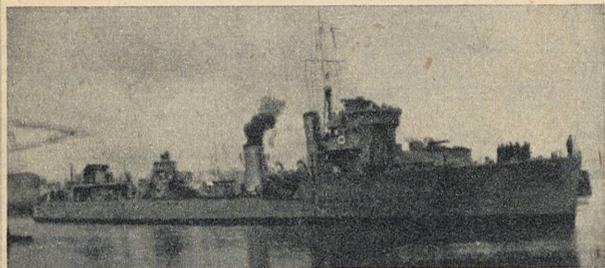


## Westfront 1944

Nach jahrelangem Ringen auf den vielen Schauplätzen dieses zweiten Weltkrieges steht der deutsche Soldat am Ausgang des fünften Kriegsjahres in seinem schwersten Kampf, im Einsatz gegen Invasionsarmeen in Westeuropa. Auch hier bewährt sich wieder, wie in all den Jahren im Angriff wie in der Verteidigung, mit den Kämpfern der anderen Waffengattungen der deutsche Fallschirmjäger, die Verkörperung von bestem Kämpfer- und Soldatentum



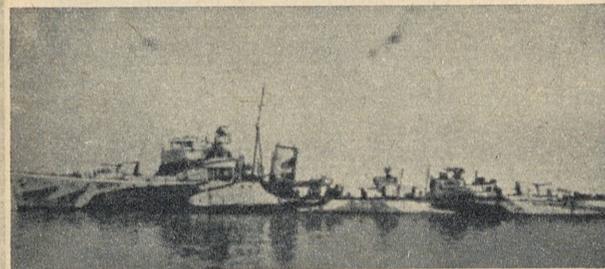
Einer der von USA eingetauschten 50 Zerstörer. Viele wurden versenkt



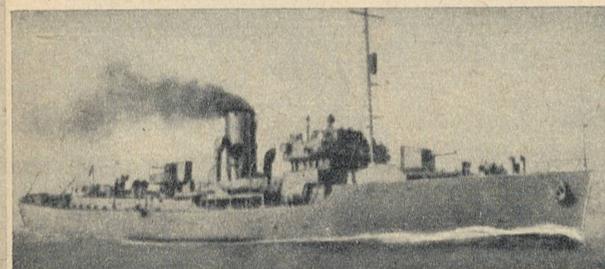
Zerstörer „Whitley“. Ohne Torpedos. Spezialaufgabe Flugabwehr. Jetzt versenkt



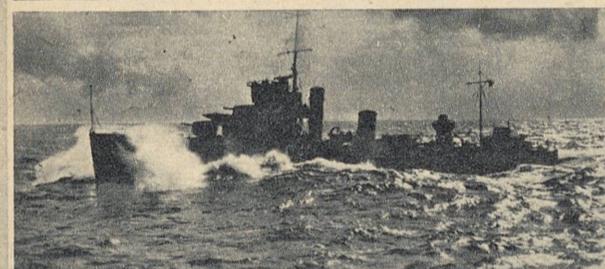
Zerstörer der „V“-Klasse. 34 Knoten, 1100 tons, 6 Drillings-Torpedorohre



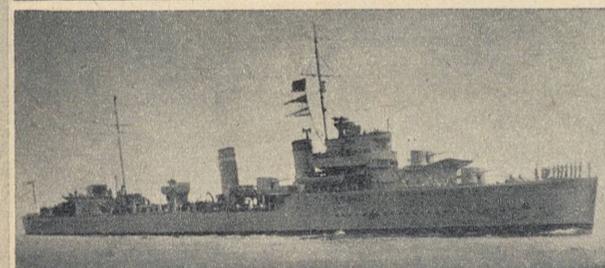
Geleitzerstörer der „Hunt“-Klasse. Die Schiffe haben keine Torpedo-Bewaffnung



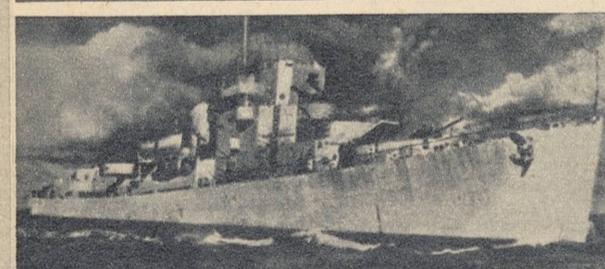
Korvette „Nigella“. Korvetten sind schnelle, wendige und leichtbewaffnete Schiffe



Zerstörer älterer Bauart, hier der „Viscount“. Er lief auf eine Mine und sank



Normalzerstörer. Baujahr 1933-35. 1475 tons gross mit 175 Mann Besatzung



Zerstörer-Geleiter. Neubauten aus den USA, schnell und wendig, ohne Torpedos

## DIE GEGNER DER U-BOOTE

Die obenstehenden Aufnahmen zeigen einige von den zahlreichen Kriegsschiffstypen, die England zum Schutz seiner Geleitzüge einsetzt. 1917 hatte England 450 Zerstörer im Geleitsdienst. Wieviele sind es heute, wo das Operationsgebiet der U-Boote zehnmal so groß geworden ist?

# U-Bootflotte in being

Der Begriff „Fleet in being“ ist bekannt. Was eine „U-Bootflotte in being“ bedeutet, darüber berichtet Signal auf diesen Seiten

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß eine Flotte durch ihr bloßes Vorhandensein beim Gegner tiefgreifende und manchmal unerwartete Wirkungen auslöst. Die Briten haben aus dem drohenden Charakter einer in bestimmten Seegebieten zusammengezogenen Flotte oft politische Vorteile gezogen. Ihre „Fleet in being“ schlug gegenüber kleineren Nationen manche Schlacht, ohne einen Schuß Pulver abzugeben. In diesem Kriege spüren die Briten am eigenen Leibe die Wirkungen einer Flotte in being, und zwar der deutschen U-Boot-Flotte.

Im vorigen Weltkrieg wurden, nach einem Bericht des britischen Admirals Jellicoe, rund 3000 Fahrzeuge und 800 000 Mann für die Bekämpfung der deutschen U-Boote und den dazugehörigen Spezialschiffbau gebunden. In diesem Kriege haben sich nicht nur Umfang und Dringlichkeit des britischen Seenachschubs ausgeweitet, sondern auch die Anzahl der deutschen U-Boote ist bedeutend größer geworden. Dadurch sind die Briten, denen auf Grund des Ottawa-Abkommens vom Jahre 1943 die sicherungsmäßige Ueberwachung des Nordatlantiks und des Eismeeressowie der Schutz aller dort verkehrenden Geleitzüge übertragen wurde, gezwungen, weitaus mehr Fahrzeuge und Menschen für die U-Boot-Abwehr einzusetzen.

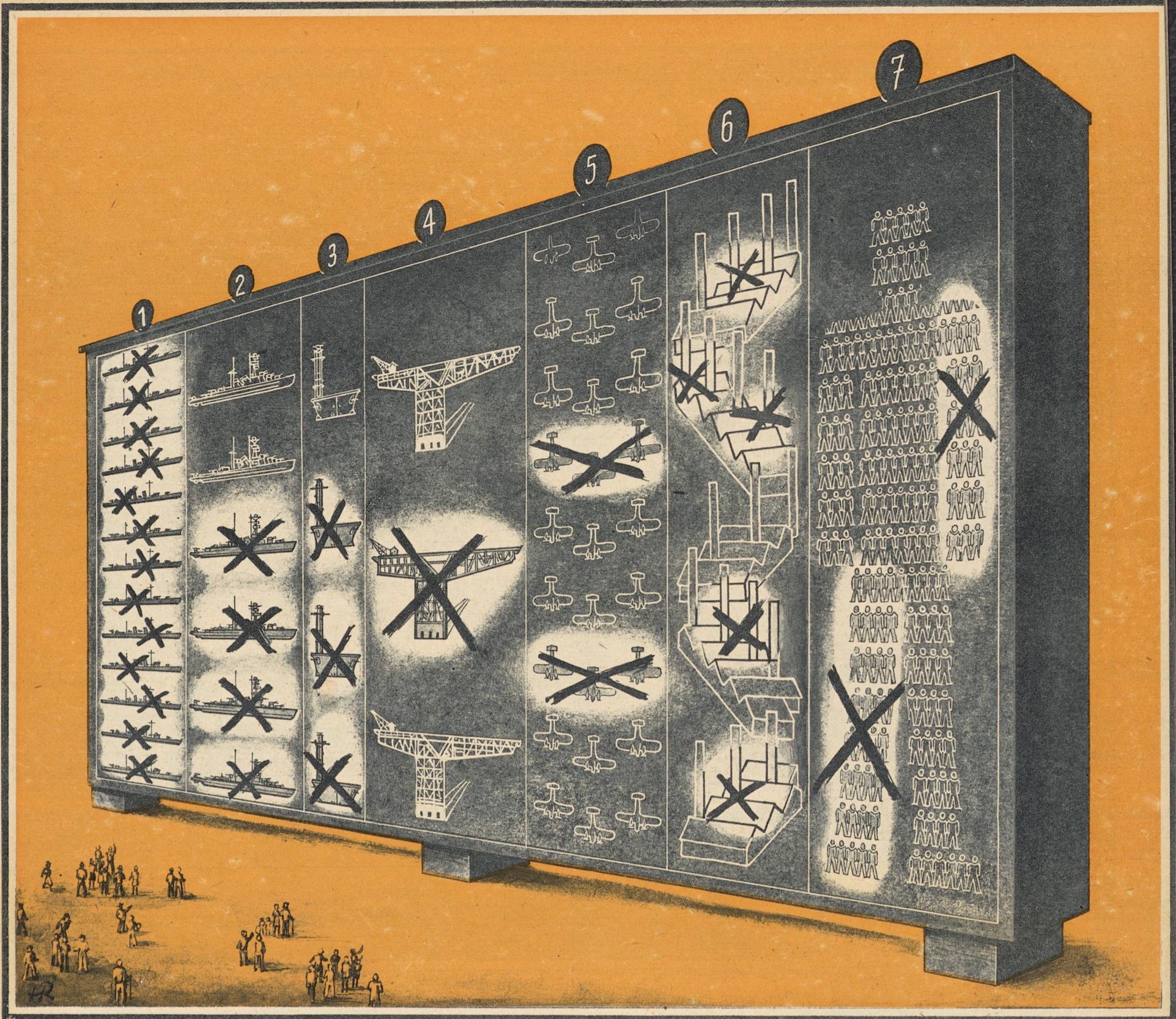
Die Aufgabengebiete der U-Boot-Bekämpfung lassen sich in drei Gruppen einteilen: in die U-Boot-Abwehr, die U-Boot-Jagd und den Geleitschutz. Der Geleitschutz ist die umfangreichste und wichtigste Organisation der U-Boot-Bekämpfung. Nach Beobachtungen deutscher U-Boot-Kommandanten haben die Briten für diese Aufgabe eine Unzahl von verschiedenen Schiffstypen eingesetzt. Die meisten von ihnen sind umgebaute Bäder-, Post-, Küsten- und Fischdampfer bis zu 1000 BRT., die je

nach ihrer Eignung den nachstehenden Gruppen zugeteilt wurden:

1. Flottillenführer (Flotilla Leaders)
2. Normalzerstörer (Destroyers),
3. Schnelle Geleitboote (Fast escort vessels),
4. Zerstörer ohne Torpedowaffe (Destroyers "Hunt"-class),
5. Umgebaute Normalzerstörer (Destroyers V- und W-class),
6. Geleitboote (Escort vessels oder sloops),
7. Wachboote (Patrol vessels),
8. Korvetten (Corvettes),
9. Fregatten (Frigates),
10. Zerstörerleiter (Destroyers escort).

Die Letztgenannten sind Neubauten aus Nordamerika, die wegen der hohen Verluste an Normalzerstörern schnell entworfen und gebaut wurden. Alle diese Fahrzeuge haben hochempfindliche Horsch- und Funk-Ortungsgeräte sowie Wasserbomben aller Art mit den dazugehörigen Werfern modernster Konstruktion an Bord. Den deutschen U-Boot-Kommandanten ist es bei der Vielzahl der eingesetzten zerstörerähnlichen Geleitfahrzeuge nicht immer möglich, während der kurzen Rundblicke durch das Sehrohr oder nachts den Typ des vernichteten Fahrzeugs festzustellen, so daß das deutsche Oberkommando der Wehrmacht dazu überging, alle derartigen Fahrzeuge unter dem Sammelbegriff „Geleitzerstörer“ zusammenzufassen. Die Briten versuchen, aus dieser Bezeichnung für ihre Nachrichtengebungen Kapital zu schlagen, indem sie die von den deutschen U-Booten gemeldeten Geleitzerstörer- Versenkungen unter Abstrich des ersten Wortteiles als Zerstörer-Versenkungen ins Reich der Phantasie verweisen.

Um zu ermessen, welche umfangreichen militärischen und industriellen Kräfte Englands allein schon durch das Vorhandensein der deutschen U-Boote



## DIE SCHLACHT OHNE PULVER

Die Kreuze auf der Tafel zeigen, wieviel Kriegs-, Rüstungs- und Wirtschaftskraft die Briten von ihrem Potential gegen die Bedrohung durch deutsche U-Boote aufwenden: Fast alle Zerstörer (1), über die Hälfte der schweren Kriegsschiffe (2) und ein noch höherer Prozentsatz an Flugzeugträgern (3) ist zum Geleitschutz eingesetzt. Ein großer Teil der Werften baut und repariert ausschließlich Geleitzfahrzeuge (4). Flugzeuge überwachen die See-Verbindungslinien (5). Viele Werke der Schwer- und Leicht-Industrie (6) und eine entsprechende Anzahl Arbeiter (7) sind nur für den Geleitschutz tätig. Die U-Bootflotte in being schlägt eine Schlacht ohne Pulver, wenn man von ihren Versenkungserfolgen ganz absieht, die, mögen sie auch der Zahl nach wechseln, dennoch unentwegt an der gegnerischen Tonnage zehren

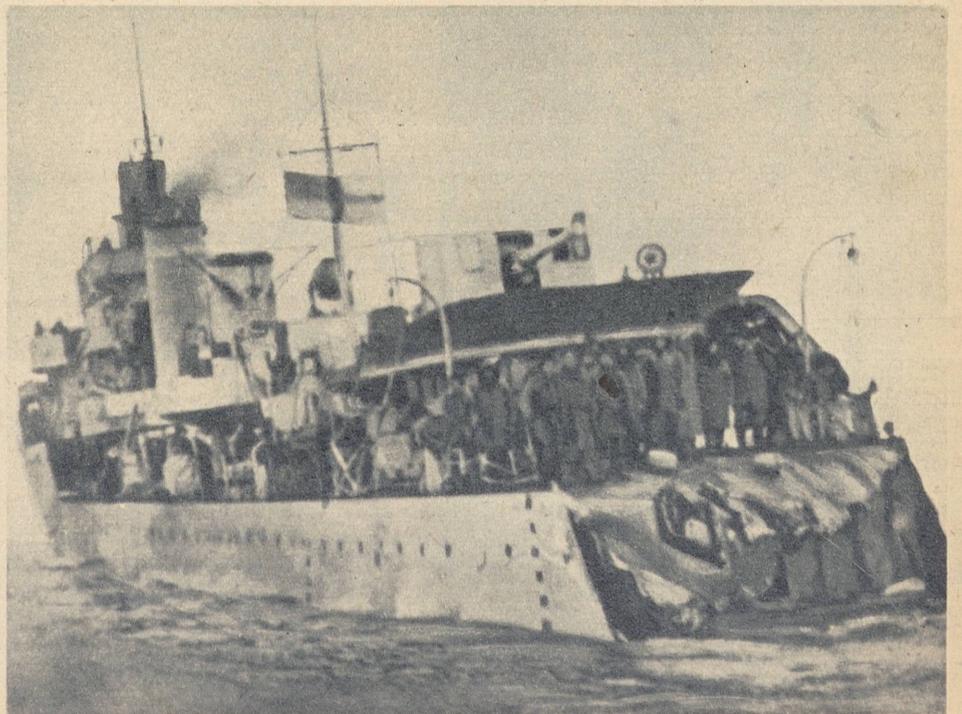
gebunden sind, sei noch auf die schweren Kriegsschiff-Einheiten, Schlachtschiffe, Kreuzer und Flugzeugträger, hingewiesen, die ebenfalls in großer Zahl zum Geleitschutz eingesetzt sind. Von den Küstenstützpunkten aus sind es Langstreckenflugzeuge, die bis weit auf den Atlantik hinaus die Geleitzstraßen überwachen. Es ist eine Riesenorganisation, ein Millionenheer von Soldaten, Werft- und Industrie-Arbeitern nur für die Sicherung eingesetzt, noch nicht einmal für den Nachschub selbst. Deutschland, das den Vorteil der inneren Linie hat, kennt diese Sorgen nicht.

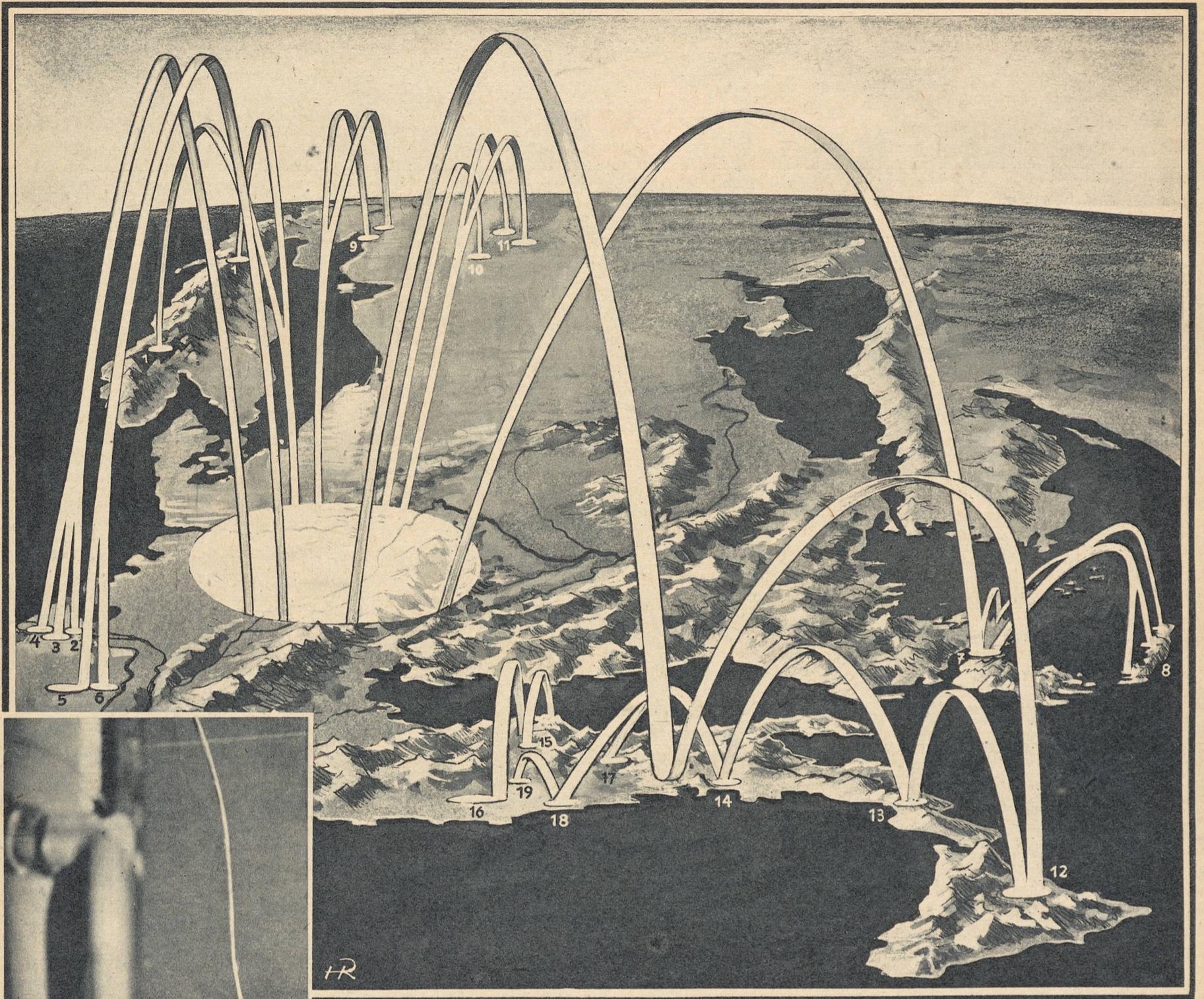
Wenn die Versenkungsziffer an anglo-amerikanischem Transportschiffraum auch nur langsam über die 30-BRT.-Millionen-Grenze ansteigt, so ist doch durch die bestehende U-Boot-Gefahr der britische Aufwand an Material und Kräften ungeheuer groß geblieben. Man scheint dort zu wissen,

daß die U-Boote etwas planen — zum mindesten, man weiß, sie sind da.

Die Geschichte des Seekrieges ist voll von Beispielen eines ständigen Wechsels der Kampfformen, die sich in den meisten Fällen aus der Verwendung von neuen Waffen oder Mitteln in Angriff und Verteidigung ergaben. Wenn man heute Erlebnisberichten entnehmen kann, daß es den Verteidigern bisher nicht gelungen ist, sich der erfolgreichen Angriffe deutscher U-Boote gegen Zerstörer und Geleitzfahrzeuge zu erwehren, so kann das als eine Art Vorspiel zu einer neuen U-Boot-Taktik angesehen werden.

→  
**Ein Kriegs-Veteran.** Der kanadische Zerstörer „Saguenay“ wurde im Geleitsdienst torpediert, konnte aber abgeschleppt werden. Nach seiner Reparatur wurde ihm bei einer Kollision das Achterschiff abgeschnitten. Jetzt dient der „Halb-Zerstörer“, wie ihn die Briten nennen, als Rekruten-Ausbildungsschiff





Die „Stoßtruppddivision“ an allen Fronten. Unsere Karte zeigt die wichtigsten Einsätze der Verbände der 1. Fallschirmjäger-Division vom Beginn des Krieges bis Sommer 1944. Die Ziffern zeigen: (1) April 1940: Sicherung von Flugplätzen in Dänemark und Norwegen. Stoßtrupp- und Entlastungseinsätze bei Oslo, Stavanger, Dombas und Narwik. (2) Mai 1940: Sprung in die Festung Holland. Besetzung von Waalhaven, Flugplatz von Rotterdam. (3) Mai 1940: Besetzung und Sicherung der Brücken bei Moerdijk und der Oude Maasbrücken bei Dordrecht. (4) Mai 1940: Besetzung des Hafens von Rotterdam. Aushalten bis zum Eintreffen der Heeresverbände. (5) Mai 1940: Handstreich auf die drei Brücken über den Albert-Kanal. (6) Mai 1940: Eroberung des belgischen Sperrforts Eben Emael. (7) April 1941: Besetzung und Sicherung des Kanals von Korinth. (8) Mai 1941: Der Sprung nach Kreta und die Eroberung der Insel. (9) Winter 1941/42: Leningrad, Einschließung sowjetischer Divisionen an der Newa. (10-11) Winter 1941/43: Abwehrkämpfe im Erdsinsatz an der gesamten Ostfront. (12) Juli 1943: Sprung nach Sizilien, Verteidigung von Catania und Schlacht am Ätna. (13) August 1943: Hinhalten der Verteidigung von Kalabrien. (14) September 1943: Bekämpfung anglo-amerikanischer Landungstruppen im Golf von Salerno. (15) September 1943: Der Handstreich vom Gran Sasso und Befreiung des Duce durch ein Sonder-Kommando. (16) September 1943: Befreiung Roms und Entwaffnung der Badoglio-Divisionen. (17) April 1944: Erbittertes Ringen im Stellungskampf um das Cassino-Gebiet. (18) April 1944: Bekämpfung überlegener Feindkräfte im Brückenkopf von Nettuno. (19) Juni 1944: Kampf um Rom, Materialschlachten im Albanergebirge

# IHR WEG

Vom Kampf der ersten Fallschirmjägerdivision

Die Verbände der ersten Fallschirmjägerdivision sind unter Führung von Generalleutnant Heidrich durch die heldenmütige Verteidigung von Cassino und den todesmutigen Einsatz im Kampf in Italien überhaupt in aller Welt bekannt geworden. Der Gegner hat diesen Männern den achtungsvollen Beinamen „Die grünen Teufel“ gegeben. „Signal“-Berichter Leutnant Benno Wundshammer erzählt die ruhmreiche Geschichte dieser Division. Sein Bericht beginnt auf Seite 12 dieses Heftes

Der Sprung in den Kampf



## - eine Patentmedizin?

VON GISELHER WIRSING

„An der einen Stelle setzen wir uns für einen König ein, an der anderen für einen Kommunisten —“

Winston Churchill im Unterhaus, 24. Mai 1944

Kurz vor dem Beginn der Invasion wollte ich in Lissabon. Es war die Zeit, zu der die Konferenz der Premierminister des britischen Empires gerade abgeschlossen war. Smuts, Eden, Churchill und Samuel Hoare traten mit Reden hervor, in deren Mittelpunkt die Beteuerung stand, der ganze Kampf drehe sich darum, den Verfall Europas aufzuhalten. Smuts z. B. sagte in Birmingham, die Dekadenz Europas würde einen unwiederbringlichen Verlust für die gesamte Menschheit bedeuten. Gleichzeitig wurden in Washington die Umrisse eines Planes für eine neue Weltorganisation amerikanischen Gepräges sichtbar.

In Lissabon nun wurde ich von besorgten Neutralen gefragt, was denn angesichts dieses unerwarteten Bekenntnisses britischer Staatsmänner zur Idee Europas überhaupt noch der Unterschied zwischen den kämpfenden Fronten sei. Ich wurde ganz direkt gefragt, ob ich nicht selbst sähe, daß die Ideen, für die „Signal“ unablässig eintritt — die Kräftigung, der Neuaufbau und die Strahlungskraft Europas — nun auch von der Gegenseite verstanden worden wären.

### Ein fundamentaler Irrtum

Ich mußte daraufhin klarmachen, daß es sich hier um einen fundamentalen Irrtum handelt. Um einen Irrtum, der vielleicht für diejenigen schmerzlich sein mag, die angesichts der furchtbaren Zerstörungen des Krieges, die von Monat zu Monat ins Unübersehbare wachsen, ein schnelles Ende glühend herbeisehnen. Der Krieg kann aber nicht eher beendet werden, bis das Hauptziel — die Sicherung Europas — erreicht ist. Deutschland hat sich auf eine lange Dauer eingerichtet. Der Irrtum, so sagte ich, beruht darauf, daß das Europa, von dem die englischen Staatsmänner sprechen, ob sie es nun zugeben oder ob sie es verheimlichen, zwangsläufig zum überwiegenden Teil ein kommunistisches oder jedenfalls vom Kommunismus beeinflusstes Europa wäre. Das Europa aber, von dem die Deutschen sprechen, ist genau das Gegenteil davon. Hier läuft die Grenzlinie, die wir durch nichts verwischen lassen.

Churchills Rede nach der Empire-

Konferenz gipfelte in dem Satz, den wir diesen Ausführungen voranstellen: „An der einen Stelle setzen wir uns für einen König ein, an der anderen für einen Kommunisten“. Da die Könige in Europa aber nirgends mehr etwas zu bedeuten haben, bleiben die Kommunisten übrig. Für viele Menschen ist dies auch heute noch eine unbequeme und peinliche Erkenntnis. Viele versuchen sich mit halben Wahrheiten, mit Illusionen und mit dem, was man in England „wishful thinking“ nennt über den elementaren Tatbestand, um den es sich in diesem Krieg handelt, hinwegzusetzen. Wem kann das nützen? Nur dem Kommunismus! Die alte Wahrheit, daß es nicht dasselbe ist, wenn zwei dasselbe sagen, gilt heute mehr denn je.

Die Deutschen erklären, sie kämpfen diesen furchtbaren Krieg nicht nur für sich, sondern für den Bestand des gesamten Erdteils. Ist das etwa nur Propaganda? Man braucht nur einen Augenblick zu überlegen, was wirklich passieren würde, wenn Deutschland den Widerstand gegen den Bolschewismus aufgäbe. Das Ergebnis wäre wenige Wochen später ein sowjetischer Kontinentalblock, der von Brest bis nach Wladiwostok reichen würde. Weder Schweden und die Türkei, noch Spanien und Portugal könnten sich einer solchen Entwicklung entziehen. Darum und darum allein hat Deutschland die Vernichtung zahlreicher seiner Städte, die Zerstörung von Tausenden von Krankenhäusern, Schulen, Theatern, Kirchen, Museen und von Hunderttausenden von Wohnungen seiner Arbeiter in Kauf genommen. Wenn man hier in Spanien und Portugal überall die rückhaltlose Bewunderung für die Haltung der deutschen Zivilbevölkerung in diesem Bombenkrieg ausgesprochen hat, so hatte ich darauf zu antworten:

Gewiß, das deutsche Volk hat während dieser anhaltenden Vernichtung einem moralischen Druck standgehalten, wie das kaum einem anderen Volke möglich gewesen wäre. Niemand aber soll es als Selbstverständlichkeit ansehen, daß Deutschland den Kampf im Osten gegen die Springflut der Armeen Stalins ungebrochen weitergeführt hat. Im Laufe eines Jahres haben dort Deutschland und seine Verbündeten ein

großes Gebiet den Sowjets überlassen. Die Front aber hat gehalten. Sie ist nirgends durchbrochen worden. Hätten die Deutschen gehandelt wie die Engländer, die sich mit dem Sowjetismus bedenkenlos verbündet haben, so hätten sie auf den Bombenkrieg und die Vernichtung ihrer Städte damit reagiert, daß sie den Krieg im Osten abgebrochen hätten. Jedermann weiß, daß dies möglich gewesen wäre. Daß dies aber nicht geschah, daß die deutsche Führung eine Konsequenz, die ihr von den Anglo-Amerikanern geradezu aufgezwungen wurde, nicht zog, ist die bisher wichtigste Tatsache in diesem Krieg.

### „Block von Brest bis Wladiwostok“

Gelegentlich ist mir, wenn man in Lissabon auf diese Dinge zu sprechen kam, erwidert worden, dies alles sei zwar nicht zu bestreiten, ob aber wirklich ein solcher sowjetischer Block sofort entstünde, wenn Deutschland den Widerstand im Osten aufgäbe, das sei doch noch nicht bewiesen. Ganz Ähnliches lese ich auch manchmal in schwedischen oder Schweizer Zeitungen. Darauf brauche ich nur zu entgegnen, was die Engländer heute selbst dazu zu sagen haben:

In der Wochenschrift „Sphere“ vom 27. Mai wird z. B. ausgeführt, die sowjetische Politik sei während dieses Frühjahrs und Sommers bestrebt, das feste Bündnis, das die Sowjetunion mit Benesch verbinde, um ein entsprechendes Bündnis mit dem gaullistischen Frankreich zu erweitern. „Sphere“ zitiert folgende Moskauer Stimme: „Wenn das gaullistische Frankreich dem sowjetrussisch-tschechischen Bündnis beitrifft, wird es damit zum Eckpfeiler der europäischen Sicherheit nach diesem Kriege.“ Benesch habe sein Bündnis mit den Sowjets, durch das praktisch die Tschechen zum Vorposten der Sowjetunion in Mitteleuropa geworden seien, als einen Teil „einer großen politischen Einheit im Nachkriegssystem“ bezeichnet. „Sphere“ erklärt, eine solche Kräftegruppierung sei die logische Folge dieses Krieges. Sie werde weit über Europa hinausgreifen und sich auf Asien wie auf das ganze französische Empire erstrecken.

In England müsse man dieser Tat-

sache nun, auch wenn sie nicht erfreulich sei, ins Gesicht sehen.

### Vom Maquis bis zum Bandenhauptling, genannt Tito

Das ist deutlich genug. Man weiß heute in England genau, daß die chaotischen Kräfte, die sich in Frankreich im Maquis vereinigt haben, keineswegs mehr „nationale Befreiungskräfte“ sind. Man weiß, daß der Maquis der Vortrupp des Kommunismus ist. Und man weiß schließlich in London, daß man auf all dies keinerlei Einfluß mehr besitzt. Man weiß also, daß „Befreiung“ heute, wo auch schon hunderttausende Franzosen durch den englisch-amerikanischen Bombenkrieg Haus und Heim verloren haben, nichts anderes sein würde, als die Wegbereitung für den Kommunismus, der sich heute noch des Napoleonschwärmers de Gaulle bedient.

So hat sich in diesem Sommer der Kampf um Europa entwickelt. Nur dort, wo die deutschen Armeen und ihre Verbündeten kämpfen und die Wacht halten, ist der Kommunismus ohne Chance. Überall dort aber, wo die Angloamerikaner sich einen Einflußbereich erkämpft haben, ist der Kommunismus auf dem Fuße gefolgt.

Neben de Gaulle sitzt in Algier der Kommunist Grenier, der mittlerweile seinen Posten als Minister ohne Portfeuille dazu benutzt hat, den gesamten gaullistischen Apparat kommunistisch zu durchsetzen. Man braucht nur mit den Flüchtlingen, die aus Algier gelegentlich nach Südspanien kommen, zu sprechen, um sich ein Bild über das Ausmaß zu machen, in dem der Bolschewisierungsprozess im gaullistischen Bereich in Nordafrika fortgeschritten ist. In Süditalien hatte Badoglio mittlerweile den Kommunisten Ercoli ebenfalls als Minister ohne Portfeuille neben sich sitzen. Er betreibt dort dasselbe Geschäft. Und der Bandenhauptling schließlich, dem Churchill seinen Sohn zeitweise als Adjutanten schickte, ist niemals etwas anderes als ein kommunistisch-terroristischer Bandenführer gewesen, der sowohl Serben wie Kroaten zu Tausenden abschlachten läßt, während er überall in die Wälder zurückweicht, wo die deutsche Wehrmacht auftritt.

Was also bedeutet es, wenn Smuts, der im Dezember in London erklärt

hatte, man müsse sich damit abfinden, daß zwei Drittel Europas bolschewistisch werden würde, nun Erde Mai plötzlich gegen „eine Dekadenz des europäischen Erdteils“ auftritt? Was bedeutet es, wenn Smuts, Churchill, Hull und Roosevelt neue Völkerbundspläne vorlegen, die bei Lichte besehen den Mißgeburten des Jahres 1919 so ähnlich sehen, wie ein Ei dem anderen? Die anglo-amerikanische Mentalität neigt dazu, Wunschbilder über eine Organisation des ewigen Friedens zu konstruieren, mit der der Krieg beendet werden soll. Das war im ersten Weltkrieg ebenso wie jetzt. Mehr noch: Smuts, Churchill und Roosevelt waren an den Konstruktionen von 1919, die so kläglich versagt haben, selbst beteiligt, ja sie zählten sogar zu ihren Vätern. Kann wirklich irgendjemand glauben, diese Phrasen von Weltfrieden, Sicherheit und Befreiung Europas würden diesmal mehr bedeuten als es vor 25 Jahren der Fall war? Was können sie überhaupt bedeuten, nachdem Churchill es zu seinem Programm erhoben hat, daß er nicht nur in Sowjetrußland, sondern auch in Europa selbst, sich dort, wo es im Augenblick im englischen Interesse liegt, auf die Kommunisten stützen werde?

#### Was heißt also Befreiung?

Ist das eine Patentmedizin, mit der die Leiden Europas abgeschlossen sein würden? Verhält es sich nicht vielmehr mit der „Befreiung“ genau so wie mit der Anfang Juni von den katholischen Bischöfen Englands erteilten Antwort an die französischen Kardinäle, die unter dem Eindruck von sechstausend während der Pfingsttage durch anglo-amerikanische Bomben und Maschinengewehre ermordeter Männer, Frauen und Kinder ihre Stimme erhoben hatten. Ihnen ist von den englischen Eminenzen geantwortet worden, „Frankreich solle diese Opfer freudig tragen und sie als seinen Anteil an der Befreiung ansehen“.

Die Sowjets haben mit Benesch ein Abkommen geschlossen, das die Sowjetisierung der Tschechei bedeutete, käme Benesch je nach Prag zurück. Für Polen haben sie jetzt bereits einen polnischen Sowjet in Moskau errichtet. Den Balkan und ganz Südosteuropa beanspruchen sie ohnehin als ihre „Einflußsphäre“. Von Norwegen verlangen sie ebenfalls offen zunächst die Besetzung des nordnorwegischen Gebiets durch sowjetische Truppen. In Süditalien ist nach Badoglio's Sturz die Beseitigung der Sforza und Croce durch die vordringenden Kommunisten nur noch eine Frage der Zeit und in Frankreich bezweifelt niemand mehr, daß de Gaulle nur noch die Atrappe ist, hinter der sich der Kern eines Sowjetfrankreich entfalten würde, wenn der Dissidentengeneral zum Zuge käme.

Genügt das noch nicht?

Die Patentmedizin der Befreiung wäre heute, wenn sie angewandt werden könnte, nichts anderes als die Befreiung von der Ordnung für den Kommunismus.

#### Was braucht Europa?

Jede Bombe, die die Engländer oder Amerikaner heute über Europa abwerfen, dient indirekt diesem Zweck. Jeder britische und amerikanische Sol-

dat, der fällt, stirbt längst nicht mehr für Union Jack oder Stars and Stripes. Er stirbt für Stalin. Das ist der wahre Inhalt der Patentmedizin der „Befreiung“. Darum schweben auch alle diese europäischen und Weltorganisationspläne, die am Ende der Empire-Konferenz von London aus verkündet wurden, in einer so undurchsichtigen nebelhaften Atmosphäre. Diese Pläne gehen von einem Zustand aus, als ob es in Wirklichkeit weder eine hart an die Grenzen Europas vorgeschobene Sowjetmacht noch einen mit ihr verbündeten unterirdischen Kommunismus gäbe. Smuts spricht davon, daß er sich bemühe, aus den Fehlern, die er 1919 gemacht habe, als er das Statut der Liga der Nationen entwarf, diesmal zu lernen. Hoare erklärt, England werde zu seiner Aufgabe, die Amme Europas zu sein, zurückfinden. Roosevelt erklärt nach der Rückkehr von seinem Aufenthalt auf dem Landsitz des Mister Baruch, die internationale Sicherheit müsse in der Zukunft durch die Armeen Englands, der USA und der Sowjetunion garantiert werden. Gerade so als ob mit solchen Formeln die Probleme, um die es sich eigentlich für Europa handelt, zu lösen wären. Wir brauchen in Europa keine Formeln, keine Phrasen, wir brauchen sehr wenig Programme. Was wir brauchen, ist die vollständige Unterdrückung des unterirdischen Kommunismus. Was wir brauchen, ist die Austreibung der Ercolis, Greniers und der Bandenhäuptlinge. Und — die Verteidigung im Osten. Das ist die Lebensfrage für alle Völker in Europa. Ist sie gelöst, können sich alle Völker nach ihrem Gutdünken einrichten. Erst dann aber hört das unerträgliche Leben auf dem Pulverfaß auf, das fast alle Europäer nun schon so lange führen.

Welche Möglichkeiten bleiben den Engländern und Amerikanern wirklich, die Bildung eines sowjetischen Kontinentalblocks von Brest bis Wladivostok zu verhindern? Wenn Deutschland vernichtet würde — keine! Nur dann, wenn Deutschland den doppelten Kampf mit schwersten Opfern schließlich gewinnt, wird die Fernhaltung sowohl der bolschewistischen Armeen wie die Unterdrückung des untergründigen Kommunismus gelingen. Diejenigen Engländer und Amerikaner, die sich noch immer in geheimnisvollen Andeutungen ergehen, sie besäßen die Mittel, um die Sowjetisierung Europas zu verhindern, wissen in Wirklichkeit auch ganz genau, daß das einzige Mittel, das es dafür gibt, dieselbe deutsche Armee ist, die sie nicht nur an den Fronten bekämpfen, sondern deren Frauen und Kinder sie im Hinterland mit Maschinengewehren beschießen. Wenn es also eine Patentmedizin in Europa gibt, die die Befreiung der europäischen Völker von dem Schicksal der Sowjetisierung ermöglicht, so ist dies die deutsche Armee allein.

Wer also erklärt, daß er sich auf die Kommunisten stützt, wo es ihm aus kurzsichtigen Augenblickserwägungen zweckmäßig erscheint, sollte wenigstens offen genug sein, hinzuzufügen, daß jene „Befreiung“, von der er spricht, nur eine Unterwerfung unter den Sowjetismus bedeuten kann. Auf diese Frage aber, die eigentliche Gewissensfrage, wird jenseits des Kanals nie eine Antwort erteilt werden. Dafür sprechen jetzt die Waffen im Westen



**Kine-Exakta**

die vielseitige Kleinfilm-Reflex

Später wieder lieferbar durch die guten Fachgeschäfte

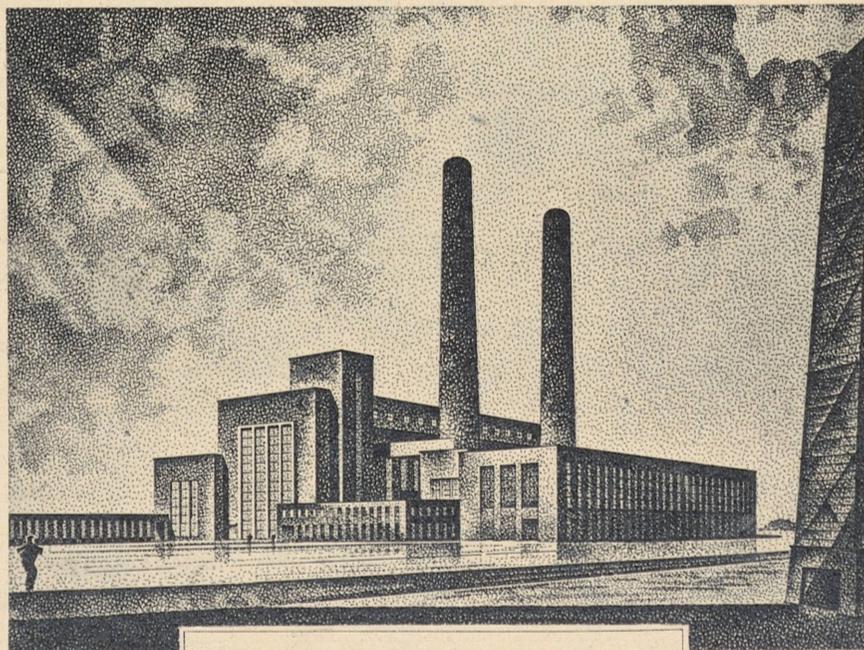
Listen schon jetzt gern kostenlos. Wie man eine Exakta pflegt, sagt Ihnen die nette kleine Druckschrift „Gute Ratschläge zur Pflege der Exakta“

**Thagee**  
KAMERAWERK  
AKTIENGESELLSCHAFT  
DRESDEN 672



**SIEMENS**

Das Haus Siemens bearbeitet das gesamte Gebiet der Elektrotechnik



#### Aus unserem Arbeitsprogramm:

- Entwurf und Bau vollständiger Wasser- und Dampfkraftwerke
- Lieferung von Einzelteilen
- Beratung über alle Fragen der elektrischen Energiewirtschaft

R 292/4a

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AG · BERLIN



Am 20. April 1939, anlässlich der Parade zum fünfzigsten Geburtstag des Führers, marschierten zum ersten Male Verbände deutscher Fallschirmtruppen an ihrem Obersten Befehlshaber vorbei

# IHR WEG

Immer wieder in diesem Krieg ist ruhmvoll die 1. Fallschirmjäger-Division genannt worden. In den Schlachten in Süditalien aber hat sie ihr Höchstes an soldatischer Leistung gegen Material und Übermacht gegeben. „SIGNAL“-Berichter Leutnant Benno Wundshammer beginnt hier die Geschichte dieser Division zu erzählen

## 1. Das Fallschirmgespenst

Wir wollen nicht bis auf Leonardo da Vinci zurückgreifen, um festzustellen, wo die moderne deutsche Fallschirmjägerwaffe ihren geistigen Ursprung fand. Es genügt zu wissen, daß der erste Weltkrieg den Fallschirm als Rettungsgerät für den abgeschossenen Flieger entstehen ließ. Während der zwei Jahrzehnte bis zum zweiten Weltkrieg beschäftigten sich sämtliche Luftsachverständige und Militärtheoretiker mit dem

Problem, aus diesem Rettungsgerät eine Offensivwaffe zu schmieden.

Besonders rührig auf diesem Gebiet waren die Sowjets; immer wieder drangen fabelhafte Mären von gewaltigen Fallschirm-Armeen über die chinesische Mauer der bolschewistischen Abgeschlossenheit.

Fast gleichzeitig tauchten die Streitfragen über die rechtmäßige internationale Regelung dieser Frage auf. Es

## Norwegen

Bei den Kämpfen zur Sicherung der nördlichen Flanke standen deutsche Fallschirmjäger in vorderster Linie. Sie nahmen an der handstreichmäßigen Besetzung Dänemarks und Norwegens im April 1940 teil und sicherten in vielen kleinen Einzelunternehmungen wichtige Stützpunkte und strategische Schlüsselstellungen. Der gebirgige Charakter der nordischen Landschaft und die Ungunst der Jahreszeit, wechselnd zwischen Schneestürmen und Tauwetter, erschwerten das Absetzen der Springer außerordentlich. Bei den teilweise langwierigen Kämpfen zur Säuberung der Hochgebirgstäler mußten immer wieder Fallschirmjäger als ausschlaggebend für die Entscheidung eingesetzt werden. Neben den Kämpfen bei Dombas ist vor allen Dingen der Kampf um den Erzhafen Narvik ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Fallschirmjäger. Die Eigentümlichkeiten des zähen Guerillakrieges, den die deutschen Streikräfte in den vereisten Bergen Narviks gegen die Übermacht der britischen Flotte und starker feindlicher Invasionstruppen führten, verboten auch an dieser Stelle die Ansetzung größerer Fallschirmjägerverbände. Hier waren es oft nur wenige Männer und entschlossene Stoßtrupps, bei denen die Entscheidung lag. Narvik blieb in deutscher Hand und zum ersten Mal in der Kriegsgeschichte waren an diesem Erfolg auch die Männer am seidenen Schirm maßgeblich beteiligt. „Signal“ zeigt hier im Bild die Schwierigkeiten eines Fallschirmabsprungs im Gelände um Narvik. Links das Landekreuz, das den einzigen Platz weit und breit, der zur Landung geeignet ist, markiert



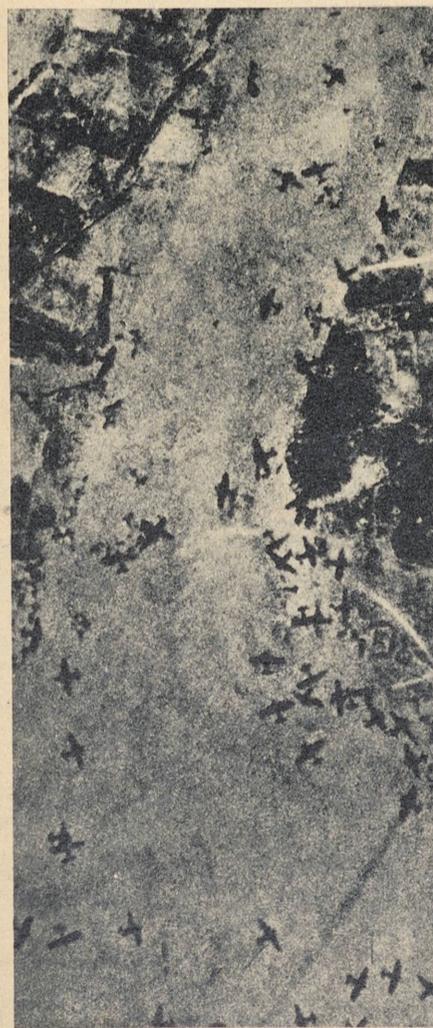
## Eben Emael

Das Vorspiel zur Schlacht in Frankreich, die Besetzung Hollands und Belgiens, machte dann die deutschen Fallschirmjäger in aller Welt bekannt. In den Niederlanden sprangen sie, den vorrückenden Panzertruppen weit voraus, bei Moerdijk ab, nahmen die Maasbrücken in Besitz und verteidigten sie zäh gegen alle Angriffe, bis die deutschen Panzerspitzen herangekommen waren. Gleichzeitig besetzten andere Abteilungen den Flugplatz Waalhaven und das Hafengelände von Rotterdam. Eine andere, sorgfältig zusammengestellte Spezialtruppe sprang auf die Decke einer der stärksten Landfestungen der Welt, von Eben Emael. Sie zwang die Besatzung dieses gigantischen Sperrforts zur Kapitulation. Ein weiteres Kommando sicherte die wichtigen Straßenbrücken über den Albert-Kanal, zu deren Schutz Eben Emael dienen sollte. Diese einzigartige, kühne Tat, die die Vorbedingungen für den Vormarsch im Westen schuf, wurde vom Führer mit der Verleihung von 16 Ritterkreuzen an die Offiziere und Männer dieses Kommandos ausgezeichnet. Das Bild zeigt die Sieger von Eben Emael nach der Einnahme des Forts





**Soeben gelandet!** Die auf Kreta gelandeten Fallschirmjägereinheiten nahmen den Kampf gegen die britischen Verteidiger sofort auf und entwaffneten unter der Führung energischer Offiziere (Bild oben) einen Teil der schwer angeschlagenen Verteidiger (Bild unten)



**Westlich Chania.** Der Schwerpunkt der ersten angreifenden deutschen Fallschirmjägerwellen lag westlich Chania, wo mit der Besetzung des Flugplatzes Malemes die Vorbedingung für die Landung größerer Luftlande-Verbände geschaffen wurde

## IHR WEG

mußte ein klarer Unterschied gemacht werden zwischen von Fall zu Fall abgesetzten Spionen und Terrorgruppen und den Soldaten dieser neuartigen Fallschirmtruppe. Die Welt erfuhr darüber wenig Genaueres; desto üppiger wucherten Gerüchte und Vermutungen.

In Deutschland wurde die Frage des Fallschirmjägereinsatzes durch den jetzigen Eichenlaubträger und General der Flieger Student, jetzt Oberbefehlshaber einer deutschen Fallschirmarmee, vorwärtsgetrieben. Die Verbände und Stammeinheiten, die unter seiner Führung in den Jahren vor dem Kriege aufgestellt und ausgebildet wurden, waren und sind bis heute der Kern der deutschen Fallschirmtruppe.

### Die Stammtruppe

Vor allem die 1. Fallschirmjäger-Division, die gerade bei den Kämpfen im Raum von Cassino und in den Albaner-Bergen vor Rom die Welt ob ihrer beispiellosen Tapferkeit aufhorchen ließ, ist sozusagen das Herz der deutschen Fallschirmjägerwaffe. Ihre Geschichte ist die Geschichte der Männer am seidenen Schirm überhaupt. Der Weg ihrer Einheiten, die den Kern der neuen Truppe bilden, zieht sich in jahrelangem Einsatz wie ein roter Faden durch sämtliche Kriegsschauplätze, auf denen Fallschirmjäger zum Kampf antraten.

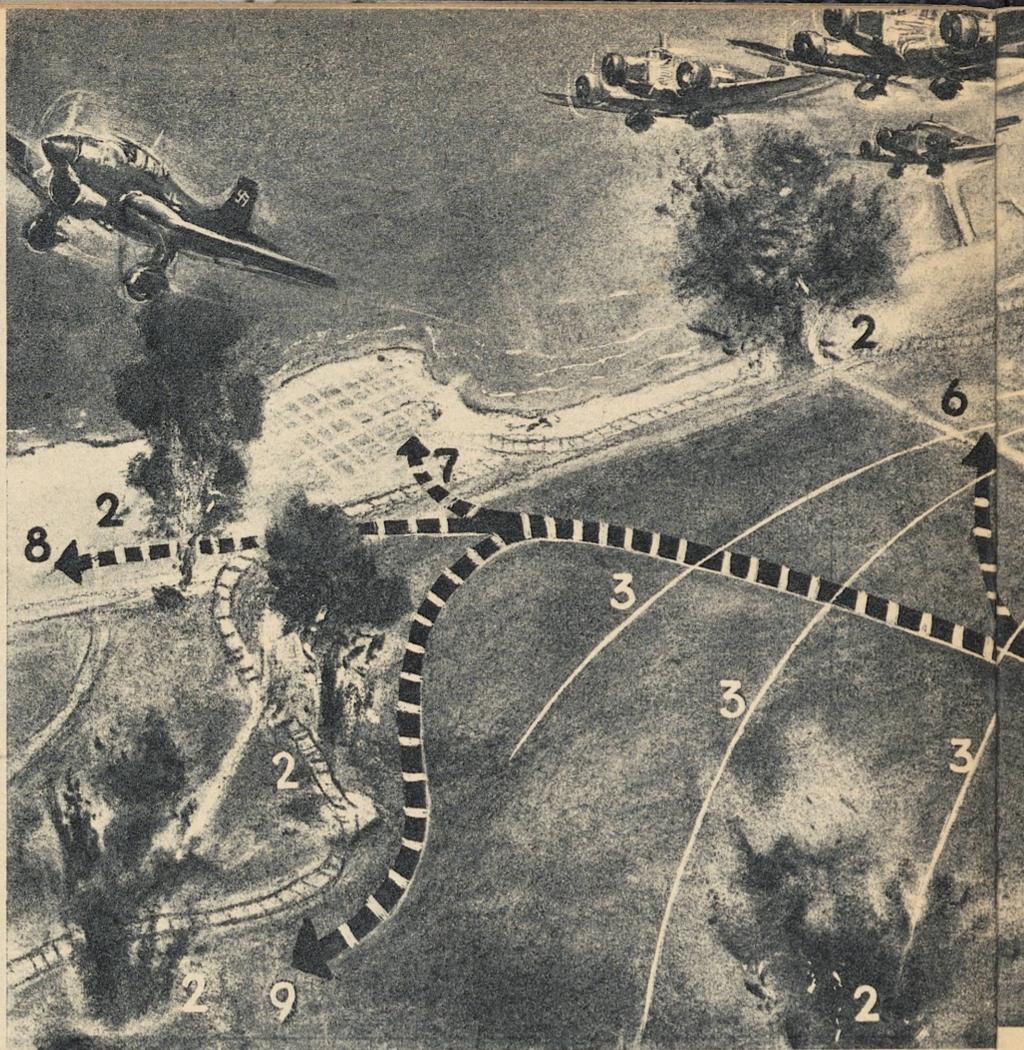
Am 20. April 1939 stellte sich die deutsche Fallschirmwaffe zum ersten Male der Öffentlichkeit vor. Bei der Parade zu Ehren des 50. Geburtstages des Führers auf der Ost-West-Achse in Berlin marschierten die geschlossenen Marschblöcke dieser Männer mit ihren flachen Stahlhelmen, weißem Gurtzeug über den graugrünen Kombinationen an ihrem Obersten Befehlshaber vorbei. Von ihnen ging wie ein elektrischer Funke die geballte Kraft ihres disziplinierten Einsatzwillens auf jeden Einzelnen über, der sie vorbeiziehen sah. Die deutschen Fallschirmjäger waren kein Gespenst mehr und kein Haufe von verwegenen Abenteurern, sondern eine uniformierte Kerntuppe, wovon sich jeder überzeugen konnte.

Die Auswahl für die Fallschirmtruppe richtete sich niemals nach Herkunft oder Ausbildung, sondern war vielmehr bestimmt durch die Gemeinsamkeit einer ganz bestimmten Charakter- und Wesenshaltung.

### Nur Freiwillige

Diese Männer müssen die ideale Vereinigung von Kämpfer- und Soldatentum darstellen, eine Mischung, die nicht allzu häufig ist. Grundsätzlich besteht bei der Aufstellung von Fallschirmjägerverbänden das Prinzip der Freiwilligkeit, von dem niemals abgewichen wurde. Nur der, der mit ganzem Herzen und lachender Selbstverständlichkeit alle Bedenken und jedes Zaudern über Bord werfen kann, ist würdig, den Sprung in das Nichts zu tun, der alle Männer, ob General oder Schreibstubegefreiten, unter gleiche Bedingungen stellt.

Die Grundlage der Ausbildung liegt auf infanteristischem Gebiet. Und es ist nicht übertrieben, wenn gesagt wird, daß diese Wochen hart und schonungslos mit den neuen Freiwilligen umsprin-



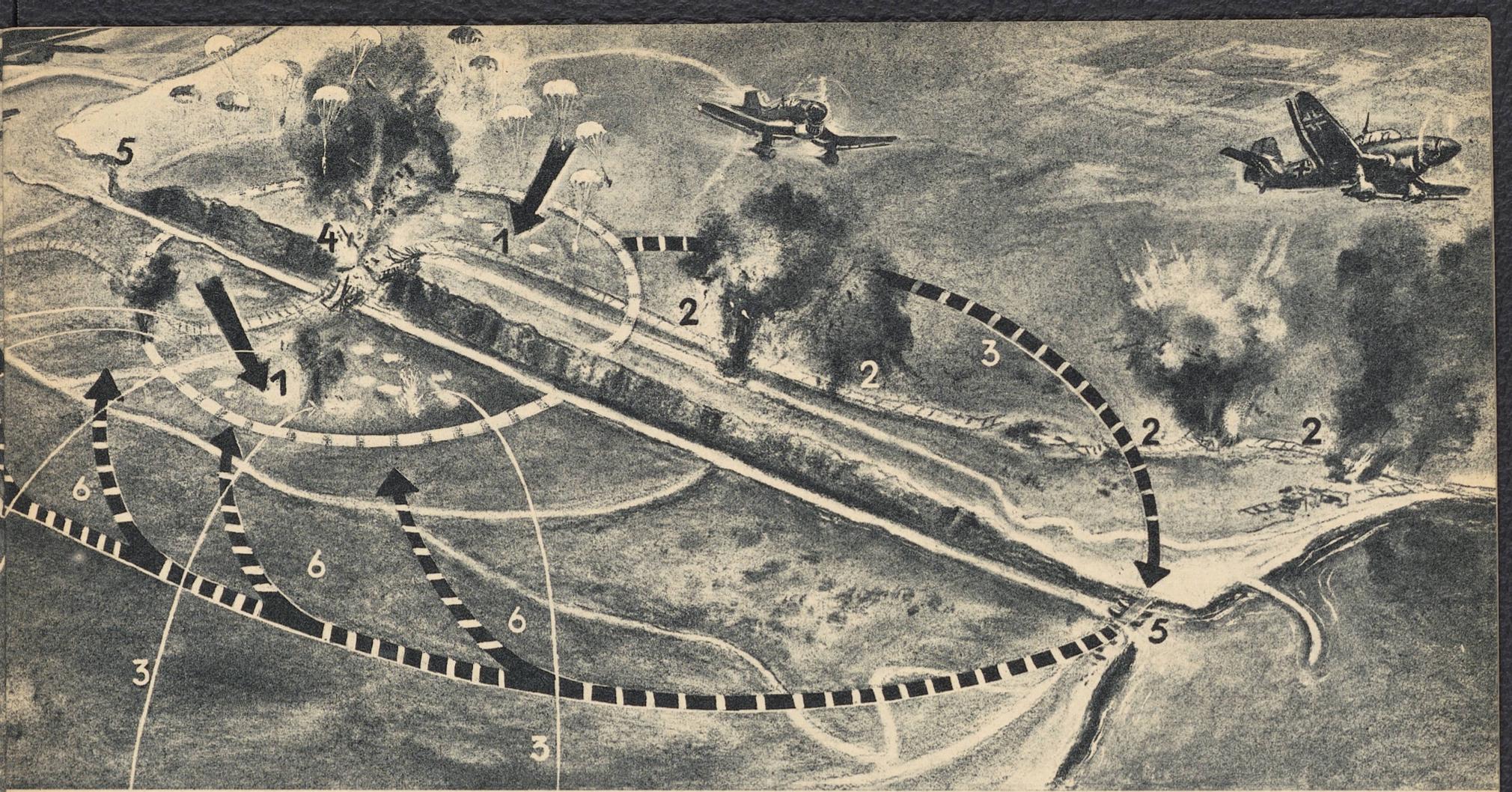
## Korinth

Der schmale Durchstich des Kanals von Korinth trennt die Halbinsel des Peloponnes vom europäischen Festland. Eine einzige Straßen- und Eisenbahnbrücke verbindet die Häfen im äußersten Süden Griechenlands mit dem kontinentalen Straßen-

## Kreta

Die Kartenskizze zeigt in großen Zügen den Ablauf des Kreta-Unternehmens. (1): Einige Tage vor der Landung griffen deutsche Sturzkampfflieger in rollenden Einsätzen den Naturhafen in der Suda-Bucht und die Flakstellungen auf den Randgebirgen





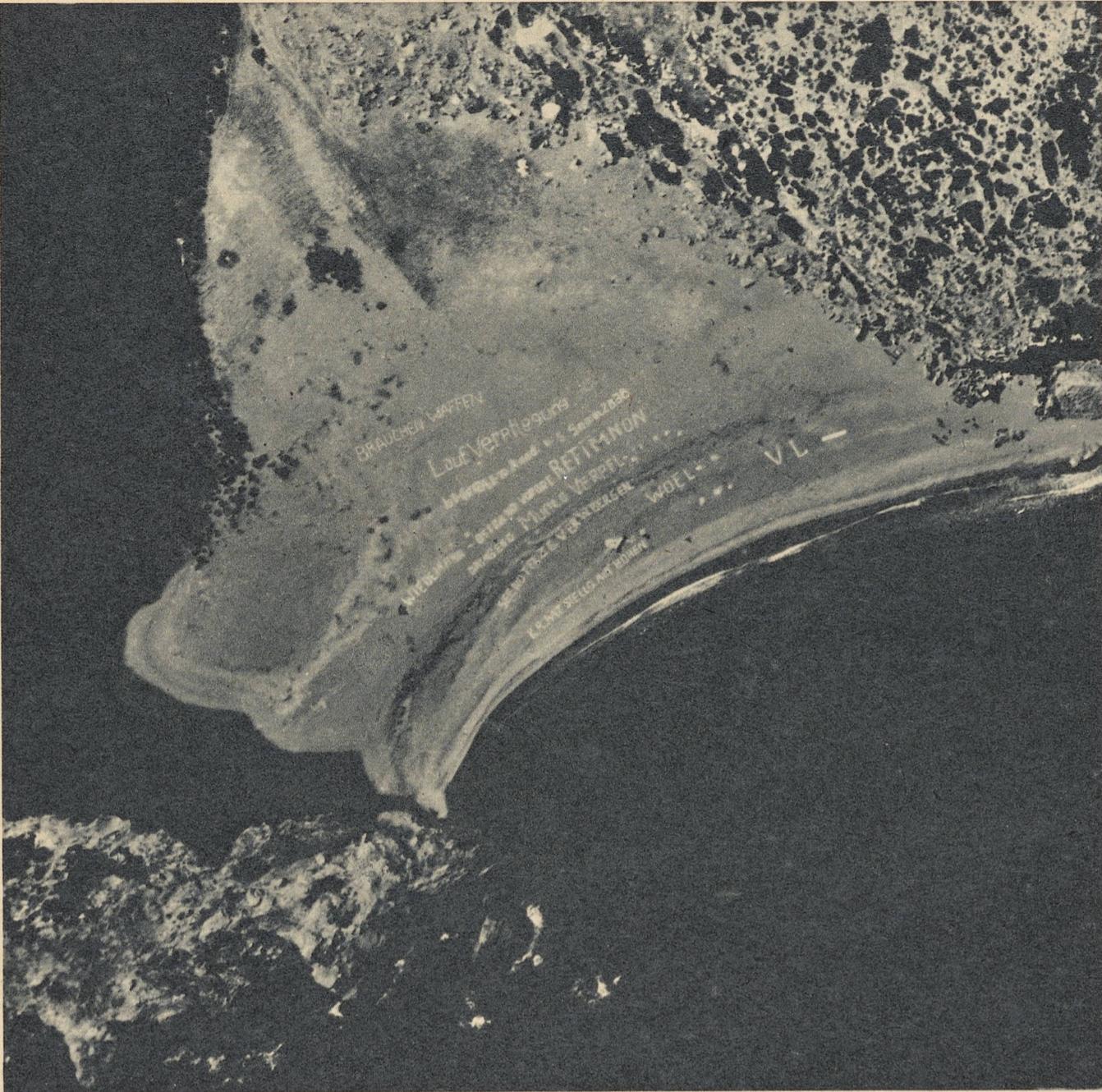
system. Nach der Besetzung Athens beschloß die deutsche Führung im April 1941, diese wichtige Landbrücke durch Handstreich in ihren Besitz zu bringen. Unsere Karte veranschaulicht den Ablauf dieses Sicherungseinsatzes. (1) Deutsche Fallschirmjägerverbände landen auf dem Isthmus beiderseits der Brücke. (2) Sturzkampfverbände blockieren schlagartig die Zufahrts- und Fluchtstraßen zum Absprungraum, um den Nachschub feindlicher Reserven zu unterbinden. (3) Ein Zufallstreffer der britischen Artillerie, wobei das Geschöß in ungewöhnlichem Einfallswinkel

die Sprengladung eines Brückenjochs traf, ließ (4) die Brücke, nachdem sie bereits in unserem Besitz war, in die Luft fliegen. (5) Unverzüglich bauten die Fallschirmjäger am östlichen Ausgang des Kanals eine Notbrücke. (6) Vormarsch zum Entsatz der durch die Sprengung abgeschnittenen Fallschirmjäger. (7) Stoßrichtung zur Besetzung von Korinth. (8) Verfolgung der fliehenden Briten in Richtung Flugplatz Korinth und Patras. (9) Vormarsch der Fallschirmjäger auf die Fluchthäfen des britischen Expeditionskorps in den südlichen Ausläufern des Peloponnes

an. Über zwanzig feindliche Schiffe, darunter der schwere Kreuzer „York“, wurden zerstört, die Flakstellungen größtenteils ausgeschaltet. (2, 3, 4): Am Morgen des 20.5.41 wurden schlagartig auf dem Flugplatz Malemes westlich Chania, bei Rethymnon und Iraklion starke deutsche Fallschirmkräfte abgesetzt, während Sturzkampfverbände gleichzeitig Artillerie- und Flakstellungen zum Schweigen brachten. (5): Feindliches Widerstandszentrum bei Chania. (6): Die britische Mittelmeerflotte wagte sich in die Gewässer nördlich der Insel, um die deutschen Opera-

tionen zu stören, und wurde dort von den Stukas des Generals von Richthofen gestellt und geschlagen. Diese „Seeschlacht bei Kreta“ bewies die Überlegenheit von Luftkräften über Flotteneinheiten. (7): Deutscher Vormarsch aus dem Raum Malemes, von Stukas und Zerstörer-Flugzeugen durch laufende Tiefangriffe unterstützt. (8, 9): Fluchtrichtung der britischen Verteidiger durch die Bergtäler nach Sphakia. (10): Die letzten Reste von General Freybergs Kreta-Armee auf der Flucht nach Alexandria, wobei noch zahlreiche Zerstörer und Transportschiffe durch Stukas versenkt wurden





## Rethymnon

Bild oben: Die bei Rethymnon gelandeten Fallschirmjägerverbände sahen sich einem überaus starken Feind gegenüber und waren neun Tage lang eingeschlossen. Sie verteidigten ihre im ersten Ansturm gewonnenen Positionen mit ungeheurer Zähigkeit und banden dadurch starke Feindkräfte. Auf den weißen Strand schrieben sie ihre Wünsche, wie: „Brauchen Waffen“ — „Dringend Muni und Verpflegung“ — „Seenotflugzeug: Verwundete bergen“ für die Kameraden in der Luft, die sie mit allem Notwendigen laufend versorgen. (Bild unten): Ein Nachschubflugzeug überfliegt im Tiefflug die winkenden Männer von der Kampfgruppe Rethymnon



gen. Danach bildet die Sprungausbildung den wichtigsten Teil des Schulungsprogramms. Der Sprung ist das Sieb, das über die Brauchbarkeit eines jeden entscheidet. Es werden bis zur abgeschlossenen Sprungausbildung eine ganze Reihe von Sprüngen verlangt. Jeder einzelne Mann hat das Recht, auch noch vor dem letzten Sprung zu erklären, daß er doch lieber zurücktreten möchte.

Er wird ohne persönliche Nachteile wieder zu einem anderen Truppenteil versetzt.

### Vielseitige Spezialisten

Ich habe selbst mehr als einmal in Transportflugzeugen gesessen und bewundert, mit welcher außerordentlichen Bedenkenlosigkeit, Unbedingtheit und Schnelligkeit die Kette einer Fallschirmjägergruppe in dichter Folge aus den offenen Absprungtüren sprang. Je schneller eine solche menschliche Ladung, die jeweils eine in sich abgeschlossene Kampfgruppe bildet, das Flugzeug verläßt, desto kleiner werden am schwebenden Schirm die Abstände von Mann zu Mann und desto kürzere Zeit benötigt das Sammeln nach der Landung.

Es ergibt sich ganz von selbst als Folge der Freiwilligkeit und der Ausbildung, daß Fallschirmjäger über eine außerordentlich schnelle Reaktionsfähigkeit verfügen und daß ihre Kampfhandlungen mit entschlossener Rücksichtslosigkeit durchgeführt werden. Eine Fülle von Spezialkursen verleiht dieser Truppe ihre bemerkenswerte Vielseitigkeit. Mehr als einmal im Laufe der Jahre hat sich der Gegner gewundert, daß Fallschirmjäger nicht nur Autos, Panzer, Eisenbahnen und Straßenbahnen führen können, sondern auch jede Beutewaffe von der Pistole bis zum Festungsgeschütz innerhalb weniger Minuten begreifen und im Rahmen der eigenen Operationen einsetzen können. Fallschirmjäger sind Spezialisten auf allen Gebieten der menschlichen Leistung.

### Kleine Stoßtrupps

Die Eigenart dieser Waffe verbietet, wenigstens bei den entscheidenden ersten Sprüngen, die Mitnahme von schweren Waffen, wie zum Beispiel Panzern und Artillerie. Das Wesen des Absprungs in kleinen Gruppen hat zwangsläufig die Kampfform des Stoßtrupps entwickelt und hochgezüchtet. Diese kleinen Gruppen müssen in der Lage sein, völlig auf sich selbst gestellt Entschlüsse zu fassen, die von kampftscheidender Bedeutung sind. Es ist selbstverständlich, daß Konstrukteure und Erfinder nicht mit Einfällen gespart haben, um die Fallschirmjäger mit modernsten Schnellfeuerwaffen und wirksamen Nahkampfmitteln zu versehen, die sie in die Lage setzen, auch gegen schwerste technische Waffen mit Erfolg anzutreten.

Eine Besonderheit gibt den Fallschirmjägern ihre einmalige kameradschaftliche Verbundenheit: es springen alle! Es springt der General mit seinem Stabe, es springt der Hauptfeldwebel mit der Schreibstube, es springen die Beamten



## Erdkampf

Die erbitterten und zermürenden Kämpfe um Kreta stellten besonders an die infanteristischen Fähigkeiten der Fallschirmtruppe höchste Anforderungen. In der Hitze eines fast afrikanischen Klimas sind die Marsch- und Kampfleistungen dieser Männer ohne Beispiel. Hier zeigte es sich, daß die vielseitige Erdkampf- und Stoßtruppenausbildung der Fallschirmjäger sich

auch ohne schwere Waffen gegen einen zahlenmäßig überlegenen und mit Panzern und Artillerie stark gerüsteten Gegner durchsetzen konnte. (Bild oben): Ein-Mann-Flammenwerfer im Kampf gegen britisch-neuseeländische Panzer. (Bild unten): Volle Deckung! Auch das Trommelfeuer feindlicher Granaten vermochte nicht, den Elan der angreifenden Fallschirmjäger zu brechen





## Nach dem Sieg

Bild oben: General der Flieger Student, der die Fallschirmjägereinheiten auf Kreta führte, im Gespräch mit den Männern von Rethymon. Bild unten: Die siegreichen Fallschirmjäger marschieren in Iraklion ein. Die letzten Reste der britischen Verteidiger flüchten gleichzeitig mit ihrem kommandierenden General Freyberg von Sphakia nächtlich auf britische Schiffe



## IHR WEG

der Verwaltung und Versorgung, es springen die Aerzte mit ihren Hilfskräften. Jeder einzelne Fallschirmjäger hat das Gefühl: ich bin nicht allein, und auch mein Lazarett ist mit dabei. Vor allem die Aerzte haben sich höchste Verdienste erworben. Sie sprangen ungeachtet aller Gefahren auf die Schlachtfelder und nahmen dabei das Handicap auf sich, daß sie auf Grund ihrer Tätigkeit nicht in der Lage waren, sich mit der Waffe gegen Angriffe zu verteidigen.

Inmitten der feuerspeienden Igel — Linien kennt der Fallschirmjägereinsatz ja kaum — führten sie zahllose schwere und lebensrettende Operationen aus, wobei sie alle notwendigen Operationsgeräte und Hilfsmittel im Springereinsatz mit sich nahmen.

Die ersten Einsätze der Fallschirmjäger in Norwegen und bei Narvik waren noch keine geschlossenen größeren Kampfhandlungen. Es sprangen nur kleinste Einheiten an besonders wich-

tigen Brennpunkten ab. Diese Einsätze waren aber trotz ihrer räumlichen und zahlenmäßigen Begrenzung von schlagtenentscheidender Wichtigkeit.

### Eben Emael!

Der erste große Handstreich war die Besetzung und Stürmung von Eben Emael, einer der größten Landfestungen der Welt. Dieser gewaltige Betonklotz, mit allen Raffinessen modernster Festungsbaukunst versehen, sperrte und sicherte

gleichzeitig die wichtigsten Straßenbrücken über den Albert-Kanal nach Belgien und Frankreich hinein. Die Welt horchte mit ungläubigem Entsetzen auf, als sie erfuhr, daß es nur wenigen Männern gelungen sei, dieses gewaltige Festungswerk zu nehmen und auszuschalten. Das „Fallschirmgespenst“ war wieder in aller Munde.

Im Griechenland-Feldzug bestand die deutsche Fallschirmjägerwaffe ihre große Prüfung und setzte damit ihre Kampfmethoden, die bis dahin immer noch heiß umkämpft waren, endgültig durch. Die Inbesitznahme des Isthmus von Korinth war nur das Vorspiel zum größten Masseneinsatz von Fallschirmjägern, den die Weltgeschichte bis jetzt kennt. Am 20. Mai 1941 wurden an drei Punkten der Insel Kreta zahlreiche Verbände von Fallschirmjägern abgesetzt. Die britisch-australisch-neuseeländischen Verteidiger waren seit Wochen auf diesen Angriff vorbereitet und durch griechische Fluchtdivisionen und kretische Banden verstärkt. Panzerstreitkräfte und zahlreiche Artillerie, die Anwesenheit der britischen Mittelmeerflotte und die Kenntnis des unweg-samen Geländes mit fast afrikanischem Klima gaben den Verteidigern das Gefühl absoluter Sicherheit.

### Dem Feind überlegen

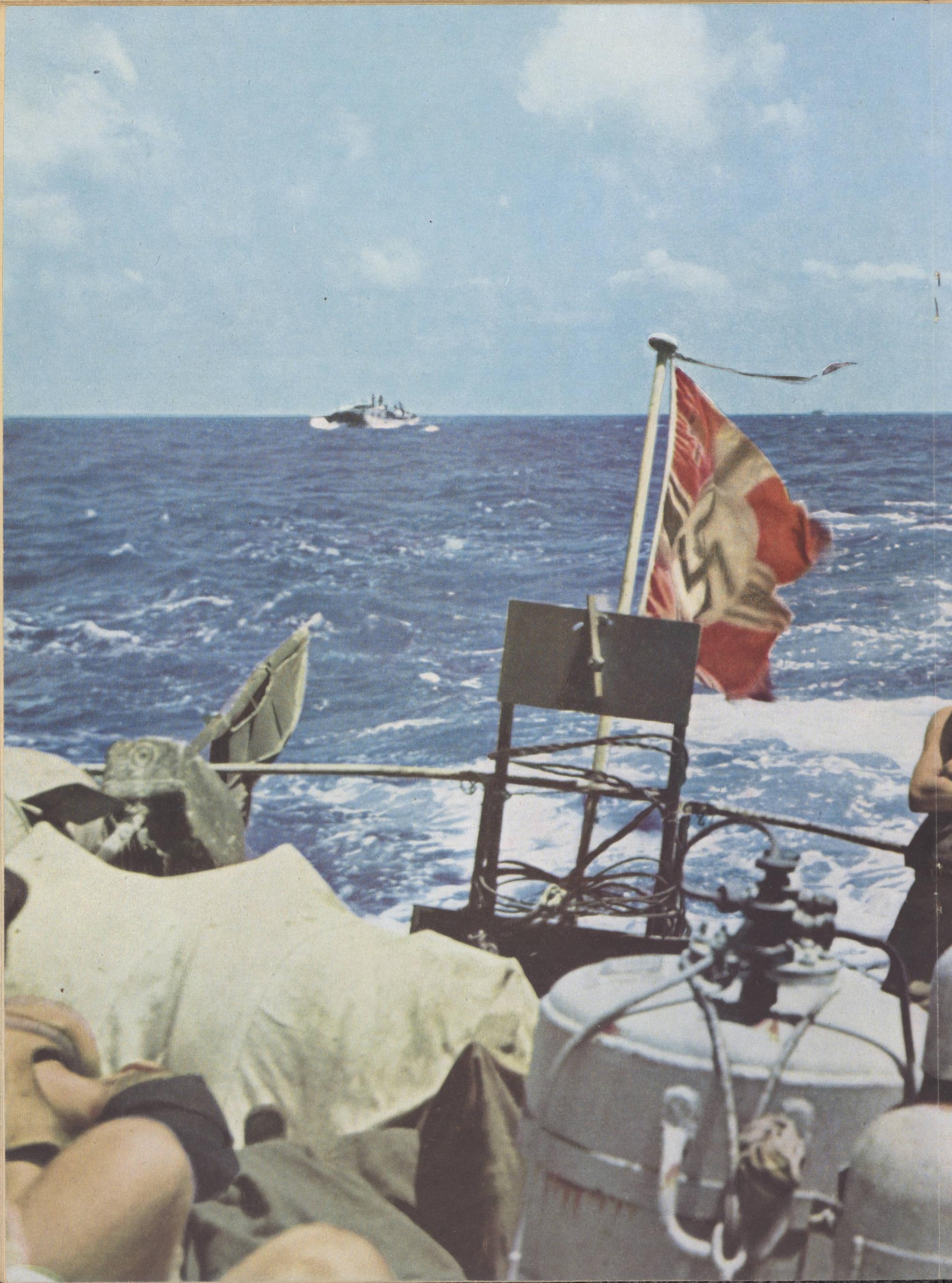
Die Fallschirmjäger brachen in zwölf-tägigem beispiellosem Ringen die Kraft des Gegners. Ihre Methoden erwiesen sich der Materialüberlegenheit des Feindes gewachsen und sogar als besser. Das Ueberraschungsmoment des An- und Einsatzes hob die gegnerischen Planungen aus den Angeln. Die Strategie von kombinierten Luft-Land-Einsätzen und ihre taktische Durchführung waren stärker als Schlachtschiffe, Panzer und schwere Artillerie.

Der Gegner räumte die Inseln, wobei nur kleine Teile der Besatzung in dezimiertem Zustand die nordafrikanische Küste erreichten. Die offiziellen britischen Berichte waren gezwungen, die erfolgreiche Durchführung der deutschen Luftlandung zuzugeben. Gleichzeitig aber bestritten sie in ihren Veröffentlichungen nach dem Fall von Kreta die Tatsache, daß der deutsche Fallschirmjäger auch langen infanteristischen Zermübungskämpfen gewachsen sei. Der britische Sonderberichterstatter Christoph Buckley äußerte sich: „... Im allgemeinen wird ihre Widerstandskraft von Truppen, in deren Nähe sie (die Fallschirmjäger) landen, als unzureichend bezeichnet. Alle meine Gewährsleute sind der Ansicht, daß eine tüchtige und gut bewaffnete Heimwehr mehr als ausreichend ist, um mit ihnen fertig zu werden.“

Im zweiten Teil unseres Berichtes, der in der nächsten Nummer erscheint, werden wir auf diese Frage Antwort geben



**Pionier-Arbeit.** Behutsam wird die geschärftete Sprengladung beim Verminen eines Waldstückes an Ort und Stelle gebracht. PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Dr. Bohne





**Auf der Geleitzugstraße . . .**

Deutsche Minenräumboote  
bei ihrem täglichen Dienst

PK.-Aufnahme: Kriegsberichterst Mendl



### Pferdeschwemme

Diese lebensvollen, im Jahre 1916 entstandenen Pferdefresken gehören zur Rückwand der berühmten und heute noch ihrem Zweck dienenden Pferdeschwemme in Salzburg. Sie bilden zusammen mit der wuchtigen Pferdeplastik aus dem frühen 17. Jahrhundert in der Mitte der Schwemme eine monumentale Einheit

# DAS BIST DU, EUROPA

Von WALTHER KIAULEHN

Die Geschichte Europas ist die Geschichte der abendländischen Kultur. Sie gibt zugleich Antwort auf die Frage, ob dieser Kontinent sein eigenes Leben weiterleben kann. Im folgenden behandelt „Signal“ die Wiedergeburt der Antike und die Bildung der Nationalstaaten

## II. Bis zur permanenten Revolution

**G**erechtigkeit und Macht sind ein Geschwisterpaar. Die Griechen waren zugrunde gegangen, weil sie sich nicht aus der Kleinstaaterei zu einem großen, machtvollen Nationalgebilde hatten zusammenschließen können. Die griechischen Menschen fielen Rom zu, weil im Gefolge der römischen Legionen das Recht marschierte.

Rom aber, die große Nation, ging später daran zugrunde, daß seine Macht ein Spielzeug der Despoten wurde. Sein „Recht“ war dann keine Gerechtigkeit mehr.

Rom war die Erbin Griechenlands, und die Menschen Griechenlands und Roms fielen der christlichen Kirche zu, damit sie das Reich Gottes auf Erden errichten konnte, von dem alle als von einem Reich der Gerechtigkeit träumten.

Das päpstliche Gottesreich barst auseinander, weil es glaubte, genug Macht zu haben, wenn es über die Herzen herrschte. Es stieß den Verstand zurück, weil dieser dem Teufel untertan sei. Aber der Verstand ist der andere Teil der Macht. Recht ist nur da, wo Macht ist, und Macht lebt nur so lange, wie sie Gerechtigkeit übt. Despotismus, Gewaltherrschaft ist nur gefälschte Macht, und falsche Macht kennt kein Recht. Die Ohnmacht dagegen kann vielleicht Recht sprechen, aber sie kann es nicht geben.

Die päpstliche Kirche in all ihrem Glanz war ohnmächtig. Und so stand Europa am Beginn der Renaissance genau da, wo einst die Griechen aufgehört hatten.

Vom Hintergrund der Zeit, den wir den Beginn der Renaissance nennen, heben sich drei große Figuren ab. Es sind: Niccolo Machiavelli, der Stadtsyndikus von Florenz, Thomas Campanella, ein Mönch, und Papst Urban VIII., der Vater der Christenheit.

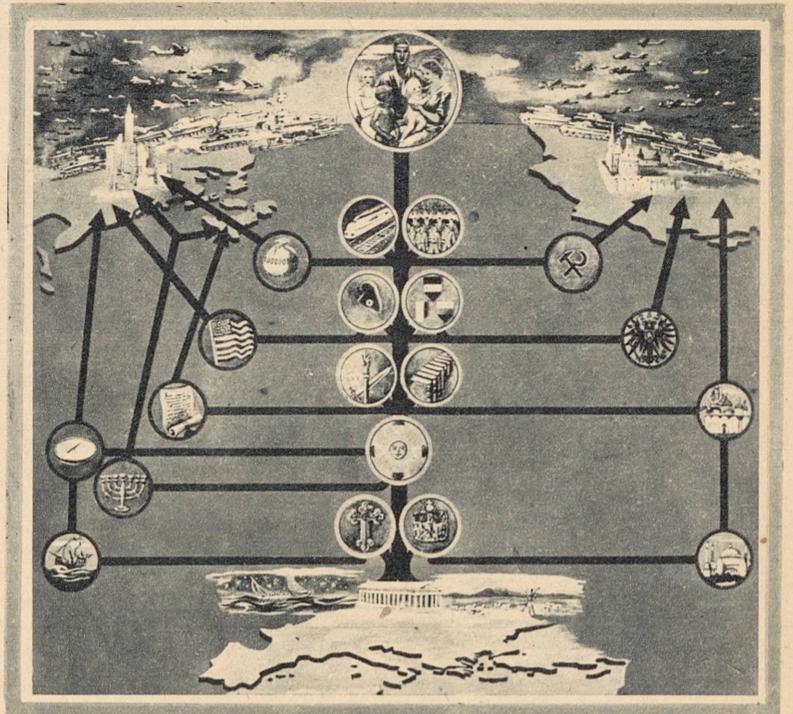
Machiavelli lebte 50 Jahre vor diesen beiden. Seinem Schatten aber scheint die Unsterblichkeit gegeben zu sein. Er wandelt noch heute.

Nicht der „Machiavellismus“ war das Gefährliche an diesem Mann, die These nämlich, dem Fürsten auf seinem Wege zur Macht sei jedes Mittel erlaubt, es war der nationale Charakter seiner Schriften.

Nicht der Fürst an der Spitze einer Nation war das erste seiner leidenschaftlichen Anliegen, sondern die machtvolle Nation. Der Fürst ist immer nur das Werkzeug der Nation. Machiavelli träumte von der Größe Roms. Rom war gestorben, aber nicht das römische Volk. Und so konnte — nach seiner Meinung — Rom wieder erstehen, wenn sich das italienische Volk nur auf seine Möglichkeit zur Macht besann. Machiavelli rief das Blut der Italiener an, nicht ihren Glauben. Aus seinen Schriften spritzten Feuerfunken. Italien und der Norden Europas standen schon in Brand.

Thomas Campanella war in die Hände der Inquisition gefallen, weil er auszusprechen gewagt hatte, Gott habe sich zweimal offenbart. Einmal im Herzen und das andere Mal im Verstand der Menschen. (Zweihundert Jahre später wiederholte und vertiefte der deutsche Philosoph Kant diese Meinung unter dem Jubel seiner Zeitgenossen.) Campanella ging für zwanzig Jahre in den Kerker. Urban VIII. befreite ihn daraus, weil er sich inzwischen gegen Machiavelli ausgesprochen hatte. Im Kerker hatte Campanella eine Schrift über das Goldene Reich Gottes verfaßt, eine sozialistische Utopie, worin er ein kommendes, internationales Reich der Gerechtigkeit unter der Herrschaft eines Papstes verkündet hatte.

Urban VIII. wird meist nur genannt, wenn von dem Prozeß gegen Galilei die



Eine Darstellung von der Entwicklung, Leistung und Verbreitung der Kultur unseres Kontinents. „Signal“ brachte diese kartographische Deutung in farbiger Ausführung zum ersten Teil der nebenstehenden Schilderung in Heft 11. Sie dient dem leichteren Überblick über die aufgezeigten kulturhistorischen Zusammenhänge

Rede ist, der unter seiner Herrschaft stattgefunden hat. Galilei war ein Weltmann und der Papst war kein Feind des Geistes. Der große Gelehrte kam heil aus dem Prozeß heraus, weil ihn der Papst herauslassen wollte. Das berühmte Galilei-Wort „Und sie bewegt sich doch!“ ist während des Prozesses nie gesprochen worden, wahrscheinlich erst nach dem Freispruch. Der Beifall des Papstes zu der utopischen Schrift von Campanella zeigt, daß er sehr wohl wußte, nach welchem Recht die Christenheit verlangte. Es war die soziale Gerechtigkeit. Die katholische Kirche und überhaupt die christlichen Kirchen — wie später das Beispiel Luthers erweist — konnten den Unterdrückten Mitleid geben, Linderung, aber keine Heilung der sozialen Gebrechen. Das soziale Gerechtigkeitsgefühl ist eine Erfindung des neunzehnten Jahrhunderts. Niemand wird bestreiten wollen, daß die Kirchen in den letzten 150 Jahren sehr lebhaft, in Theorie und Praxis, ihre Beiträge zur Lösung des Sozialproblems beigetragen haben. Die Kirche des Mittelalters jedoch konnte, nach ihrer auf unzähligen Konzilien gewachsenen Struktur, in das soziale Gefüge nicht eingreifen, ohne das Dogma von der Erbsünde bei ihrer Buße durch Schweiß und Mühe über Bord zu werfen.

Der Papst verzieh Campanella die erste ketzerische Schrift, worin er den Verstand mit dem Herzen, die Persönlichkeit also, proklamiert hatte, zugunsten seiner Angriffe gegen Machiavelli, zugunsten seiner Vision vom Glück des universalistischen Gottesreiches.

### Auftakt des Weltkampfes

Wie vor einem düsteren Gewitterhimmel, durch den schon die Blitze zucken, sehen wir hier in greller Beleuchtung die drei Anschauungen, die sich in den kommenden Jahrhunderten immer wieder gegenüber treten und kreuzen werden, und die endlich auch die Vorzeichen der beiden Weltkriege unserer Zeit sind:

Campanella: Die Persönlichkeit!

Machiavelli: Die Nation!

Urban VIII.: Der Universalismus!

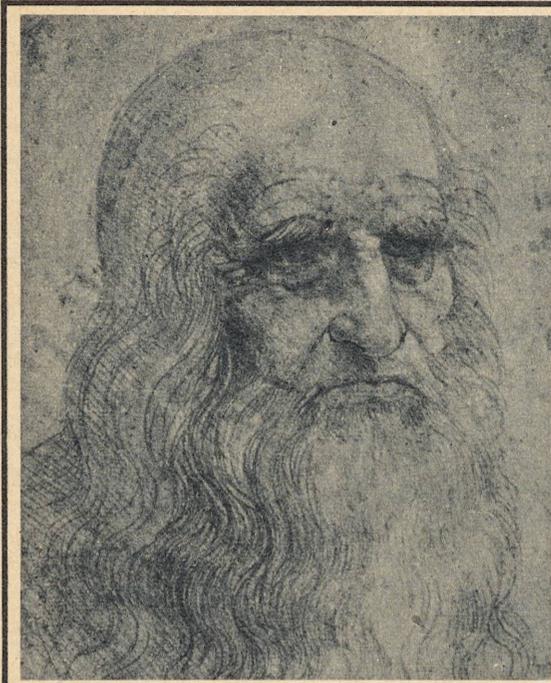
Jede dieser drei Möglichkeiten hat etwas Bestechendes und in jeder liegt der Keim zu Uebertreibungen und zum Mißbrauch. Am stärksten im Universalismus, Er ist für uns eine Gefahr, weil er dem Leben des Europäers nicht entspricht.

Der Mißbrauch des Gedankens von der Persönlichkeit führt zur Leugnung aller außerpersönlichen Bindungen und damit zur Anarchie.

Der Mißbrauch des Nationalismus führt zu falschem Machtstreben, zur Züchtung des Gedankens vom „auserwählten Volk“, zu außenpolitischer Aggression und zu Raubkriegen. Der Mißbrauch des Universalismus ist fast immer gegeben, weil er ja von dem Schreibtisch-Gedanken der Allgemeinverbindlichkeit ausgeht. Die Träger des Universalismus sind immer Schwärmer — entweder religiöse oder politische — und darum gefährlich. Universalismus und Proselytenmacherei sind untrennbar. Immer muß der Universalismus von dem Gedanken der Missionartätigkeit, von der Gewinnung Andersgläubiger, und zwar von ihrer Gewinnung mit jedem Mittel, ausgehen. „Willst du nicht mein Bruder sein, dann schlage ich dir den Schädel ein!“

Der bewaffnete Universalismus ist immer bestialisch, weil er die Freiheit kaltblütig erwürgt als etwas Böses, das der Glückseligkeit der Menschen im Wege steht.

Der Universalismus der Kirche wurde unter entsetzlichen Blutopfern über-



### Leonardo da Vinci

der florentinische Maler, Bildhauer, Baumeister, Musiker, Naturforscher, Anatom, Dichter und Ingenieur ist der erste Polyhistor im Sinne der Neuzeit. Der Künstler in ihm lernt vom Forscher, der Forscher vom Künstler, und der eine ist vom andern nicht zu trennen. Das ist europäisch. Seine Schriften, die in jüngster Zeit vollständig veröffentlicht worden sind, nehmen in den Grundzügen eine Entwicklung von 300 Jahren voraus. So lange nach seiner Zeit erst werden zum Beispiel seine aerodynamischen Erkenntnisse wiederentdeckt, seine Straßen-, Städte- und Kanalbaupläne aktuell. Aber im Letzten blieb er Künstler: er malte eine Mona Lisa und das berühmte Abendmahl

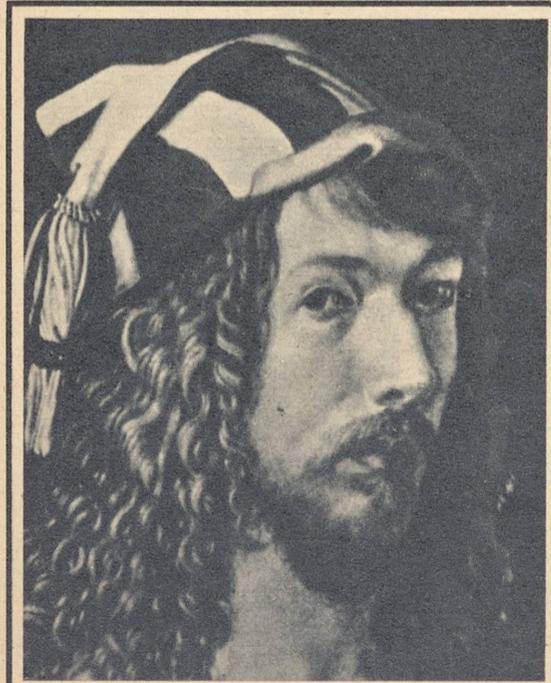
wunden. Der russische und amerikanische Universalismus bedrohen im zwanzigsten Jahrhundert die europäische Welt. Das eine ist der Privatkapitalismus, hinter dem sich die Händler-Anarchie verbirgt, das andere ist der Staatskapitalismus mit sozialistischen Vorzeichen. Die westliche und die östliche Steppe haben diese Formen reifen lassen.

Die Irrtümer und die Möglichkeiten des Mißbrauchs, die in den drei Möglichkeiten der Persönlichkeit, des Nationalismus und des Universalismus liegen, zu erkennen und zu vermeiden, gehört das ganze, hellwache Bewußtsein des Europäertums. Goethe, der die drei Gedanken von der umfassenden Menschheit, der Nation und der Persönlichkeit in sich trug und bewegte, bekennt am Ende seines Lebens, das höchste Glück der Erdenkinder sei die Persönlichkeit, die Pflicht des einzelnen sei, der Gemeinschaft zu dienen, und das Ziel heiße: Mit freiem Volk auf freiem Grund zu stehen!

Die europäische Renaissance ist die Wiedergeburt der Antike. Nicht ein einzelner Mensch, sondern ein Kontinent mit vielen Ländern und Völkern ist in diesen Prozeß einbegriffen. Die Wiedergeburt ergreift nur die europäische Welt. Sie betrifft nur eine ganz bestimmte Völkerfamilie, und darum können wir, von der Renaissance an, Europa als einen geographischen und einen sich damit deckenden geistigen Begriff ansprechen. Den Völkern Europas ist es aufgegeben, sich vom gemeinsamen Lebensgefühl zu gemeinsamen Lebensformen durchzurufen: Dieses Ringen ist einmal ein friedlicher Wettbewerb der Künste und Wissenschaften, das andere Mal die blutige Schlacht der politischen und religiösen Ideen!

Die Renaissance beginnt etwa im Jahre 1500 in Italien und breitet sich von da fächerförmig nach Norden, Osten und Westen aus. Es ist ein langsames Wandern und Werden. Jahrhunderte sind nach dem Beginn der Wiedergeburt vergangen, und uns erst ist das schmerzliche Glück des letzten Vollendens zgedacht. Sie wird erst vollzogen sein, wenn sich das europäische Bewußtsein vollendet hat, wenn die Mehrheit der europäischen Menschen wissen wird: mein Leben und das meiner Nachkommen ist unausweichlich und unabdingbar mit dem Geschick des europäischen Kontinents verbunden. Ich werde nur sein, wenn Europa ist. Die Freiheit Europas hängt von der Entfaltung aller seiner Machtmittel ab, von dem Beitrag also, den jeder einzelne zu leisten willens ist. Die Macht Europas allein sichert die Aufrichtung der Gerechtigkeit, die dem Europäer nach seinem besonderen Wuchs zukommt und die ihm das Leben lebenswert macht.

Das Begreifen des Ineinanderbezogenenseins dieser Dinge ist die Aufgabe des Bewußtseins. Ein altes, geheimnisvolles Symbol des europäischen Denkens ent-



### Albrecht Dürer

der Nürnberger Goldschmiedesohn, reist als angehender Maler, dem Lockruf der Renaissance folgend, nach Italien. Von dort bringt er die Renaissance mit in seine nordische Heimat. Nicht, daß er es tut, ist bemerkenswert — der Geist der Renaissance findet viele Wege über die Alpen. Albrecht Dürer aber ist einer der ersten, der die Kraft hat, diesen Geist der Renaissance aus den Formen der Mittelmeerwelt zu lösen, um ihn mitteleuropäisch auszuweisen und zu vertiefen. Erst so verwandelt, beginnt die aus dem Süden stammende Renaissance, den Norden zu erobern

## DAS BIST DU, EUROPA

hüllt sich uns: die Schlange, die sich in den Schwanz beißt und die sich ringförmig um die Zeichen des Kosmos legt.

Uns Nachlebenden ist es gegeben, mit Bewußtsein von diesen Dingen zu sprechen. Wir können die Figuren und Ideen vor unseren geistigen Augen ordnen. Die Größe unserer Vorfahren, der Titanenkampf, der sich im Namen der Renaissance abspielt, zeigt sich in der wehmütigen Erkenntnis, sie konnten nur ahnen, wo wir schon wissen.

Die Wiedergeburt des europäischen Menschen vollzog sich im Zeichen der Schönheit. Ein süßer Frühlingshauch traf die Menschen und keiner wußte, daß er der Vorbote der kommenden Stürme ist. Aus dem Schoß der Erde und aus den blauen Wellen des Mittelmeeres stiegen die alten Marmorbilder der schaumgeborenen Frau auf, und die Päpste öffneten ihnen ihre Gärten. Ein Hauch der Schönheit ergriff die Menschen, und die Kirche ergab sich ihm zuerst. Die Maler und die Bildhauer wurden die Könige des Lebens und gingen in Samt und Seide. Die roten Farben der Freude stiegen in den blauen Himmel hoch, mit jubelnder Lust beladen, glitten die Gondeln ewiger Feste, umrauscht von Musik und Gelächter, auf den Strömen des Lebens. Alles mußte schön sein im Geiste der Antike.

### Die Geburt der Oper

Noch die Mißverständnisse dieser Zeit schenken der Welt neue Entzückungen. Einige kunstsinnige italienische Fürsten, die Musiker in ihrem Gefolge hatten, wollten die griechische Tragödie wieder beleben. Dabei verfielen sie dem Irrtum, der Chor der Griechen sei gesungen worden und überhaupt sei alles in Musik getaucht gewesen; und aus der Anwendung dieser Mißverständnisse entstand die Oper.

Gewiß, es läßt sich auch sagen, die Oper mußte zwangsläufig in dem gesungen und musikbegabten Europa entstehen, diese besondere Art der Entstehung jedoch ist ein Beispiel für die Zeugungsträchtigkeit der Renaissance.

Die gewaltigen Kraftströme, die mit der Wiedergeburt den Leib Europas durchstürmten, lassen die Menschen unseres Kontinents in vier Jahrhunderten Herkules-taten auf allen Gebieten des Wissens und der Künste vollbringen, die auch für vier Jahrtausende ausgereicht hätten.

Das Beglückende dabei: Keines der europäischen Völker blieb abseits, jedes tat sein Teil. Die europäischen Städte, Rom, Venedig, Florenz, Genua, Madrid, Barcelona, Paris, Amsterdam, Lübeck, Kopenhagen, Stockholm, Petersburg, Prag, Wien, München, Augsburg, Aachen, Köln, Frankfurt, Berlin, sie schufen sich in dieser Zeit ihr unverwechselbares Gesicht. Um ähnlich schöne, wenn auch andere und meist kleinere Stadtschöpfungen zu finden, muß man den Schnabel der Schiffe ostwärts wenden; an Konstantinopel vorbei, das noch halbeuropäisch ist, nach China, Japan und Indien muß man fahren und zurück nach Arabien. Wenn in unserer Zeit, im zwanzigsten Jahrhundert, von Städtebau die Rede ist, dann sprechen die modernen Meister vom alten Amsterdam und vom klassischen Tokio. Von New York oder Chicago hat man in solchem Zusammenhang noch nie gesprochen. Unsere Städte sind und waren groß, niemals waren sie erdrückend, sie sind imposant, aber maßvoll. Wer jemals das Glück hatte, das Kapitol in Rom oder die Akropolis in Athen zu sehen, der wird sich noch an das seltsame, beglückte Erstaunen erinnern, das ihn vor der Zierlichkeit dieser Bauwerke überkam. Die Harmonie ihrer Maße ruft das Gefühl des Gewaltigen hervor, nicht die Masse des Gesteins, das man verarbeitet hat. Jedes dieser Bauwerke hält stets eine Zwiesprache mit dem Menschen, der eine innere Beziehung zu ihm hat.

Die Folge der Renaissance war die Wiedererweckung der Kunst und Wissenschaft im Geist der Antike, der Aufstand des germanischen Nordens gegen Rom (die Reformation), die Erfindung der Buchdruckerkunst, es waren die Bauernkriege, und es war der Abfall Englands von Europa.

Papst Leo X. und seine Nachfolger hatten mit dem Bau des Petersdomes das größte Bauvorhaben der Welt seit den Tagen der Antike ins Leben gerufen. Die Art seiner Finanzierung wurde der äußere Anlaß zur Reformation. Wäre das päpstliche Universalreich und die mit ihm verbundene weltliche Reichsmacht noch in innerer Ordnung gewesen, hätte die Baufinanzierung keine Schwierigkeiten bereiten können. So aber wandelte man auf krummen Wegen.

Die Germanen haben der Rechtsprechung eine eigenartige und schöne Bereicherung zugeführt, den Gedanken der Wiedergutmachung. Strafe und Wiedergutmachung zusammen ergeben erst den Auftakt zur Sühne. Pfliffige Advokaten und Bankiers nützten diesen Umstand zur Schaffung einer grotesken Geldquelle aus. Sie erfanden den Ablaßhandel. Er beruht auf dem Gedanken, Gott müsse für die Vergebung einer Sünde entschädigt werden, weil man ihm ja einen Schaden an seinem Gnadenschatz zugefügt habe, dessen Verwalter die Kirche sei. Den germanischen Völkern leuchtete das ein, und so zogen die Dominikaner mit ihren Ablaßzetteln durch die nordischen Länder und verkauften auch vordatierte Zettel für solche Sünden, die man erst begehen wollte.

Der deutsche Augustinermönch Martin Luther sah mit Empörung den Goldstrom aus den germanischen Ländern nach Italien fließen. Der Mönch begann zu protestieren, und er tat es geradeheraus und rauh. In Rom lachte man zunächst, dann wurde man hellhörig. Hier war ja wieder die gefährliche Mischung zwischen Persönlichkeit und Nationalismus, die man schon bei Machiavelli und mit so viel Aergernis gesehen hatte. Luther wurde verwirrt und ließ nicht ab. Er war ein redegewaltiger Mann und ein klarer Denker.

Er machte das Gewissen zusammen mit dem Glauben zur Richtschnur des Lebens. Er hob die Vormundschaft der Kirche über den Gläubigen auf und verkündete die Freiheit des Christenmenschen. Jetzt war es genug. Luther wurde vor den Reichstag gestellt und sollte widerrufen. Er weigerte sich und sprach das Wort:

„Es ist nicht gut, etwas gegen sein Gewissen zu tun!“ Jetzt sollte er nach Rom gebracht werden, auf dem Wege dahin jedoch befreite ihn sein fürstlicher Gönner und verbarg ihn auf der Wartburg. Hier übersetzte Luther die Bibel in die deutsche Sprache; jedermann sollte sich davon überzeugen können, nicht er — Luther —, sondern das Wort der Schrift widerspreche dem Ablaßhandel.

### Das Zeitalter der Indiskretion

Für die Mehrheit der europäischen Menschen war die Erfindung der Buchdruckerkunst das wichtigste Ereignis der Renaissance. Das Buch und die Zeitung, bis dahin geheime Dinge, wurden auf einmal zu öffentlichen Angelegenheiten. Das Zeitalter der Reproduktion begann. Man brauchte fortan nur noch lesen zu können. Wer das ABC gelernt hatte, der hielt mit der Kenntnis der 32 Buchstaben den Zauberapparat in der Hand, mit dem er die Schätze des Geistes heben konnte. Ach, die glänzende Medaille hatte eine Kehrseite. Das Leben ohne Geheimnisse begann, und die Gefahr der Halbbildung dämmerte herauf. Blicken wir nach Rußland und Amerika. Mit Hilfe des ABC erzeugt man die Millionenheere der Maschinenarbeiter und der Handlungsgehilfen, die Armeen von Betrogenen, denen man durch briefliche Schnellkurse die Errettung aus der Oede ihres Daseins verspricht, um sie endlich auf die Schlachtfelder zu führen.

Die strahlende Sonne, die den Anfang der Wiedergeburt golden umleuchtet hatte, sie verfinsterte sich vor den heraufziehenden Wolken des ersten großen Glaubenskrieges der europäischen Menschheit. Ein dunkler Wind blies die Saat des gedruckten Wortes über Europa hin, und der Aufstand des germanischen Nordens gegen Rom begann. Die Schlachtreihen ordneten sich. Aber ehe der große Krieg begann, erhoben die Bauern ihr Haupt. Auch sie marschierten im Namen der Schrift, sie schmiedeten ihre Sensen gerade und sie sangen das Lied:

Als Adam grub und Eva spann,  
Wo war denn da der Edelmann?

Sie hoben ihre Augen zu dem Augustinermönch Martin Luther auf und erwarteten seinen Beistand. Er lehnte ihn ab, weil er seinen Kampf nicht zum Kampf für eine Klasse machen wollte, sondern zur Sache der ganzen europäischen Menschheit. Die Bauern marschierten auf eigene Faust, geführt von idealistischen Rittern, von schwärmerischen Mönchen und von Mordbrennern.

Es kam zu schrecklichen Gewalttaten, die Ritter wendeten sich ab, einer gab sich den Tod und Luther sprach das entsetzliche Wort: „Schlagt die Bauern tot wie tolle Hunde!“ Der Bauernaufstand wurde totgetreten und der Norden stand nach wie vor kampfbereit, aber er hatte die erste Blutschuld auf sich geladen. Die Pest brach überdies aus und wurde von Rom aus als die Strafe Gottes über das Protestantentum erklärt.

Wäre jetzt ein protestantischer Fürst deutscher Kaiser geworden und damit der weltliche Vertreter der Christenheit, mit hoher Wahrscheinlichkeit hätte sich die bewaffnete Auseinandersetzung Roms mit dem protestantischen Norden verhindern lassen.

Das Schicksal jedoch wollte wohl den Europäern nichts ersparen und es machte den Geldwechsler des Papstes, den deutschen Kaufmann Fugger, der die geschäftliche Seite des Ablaßhandels besorgte und den Luther deswegen beleidigt hatte, zu seinem Werkzeug. Er finanzierte die Wahl des spanischen Karl aus dem Hause Habsburg zum Kaiser, und der König von Frankreich, wie auch der nordische Kandidat, der Beschützer Luthers, blieben ungewählt. Die Nachfolger Karls dann, österreichische Habsburger, begannen und führten den großen Krieg, der mit der Verwüstung der deutschen Länder endete.

Frankreich und Oesterreich kämpften gegen den deutschen Norden und gegen Schweden.

England, papstfeindlich, war aus der europäischen Gemeinschaft längst ausgetreten. Damals, als Luther gegen den Papst aufgetreten war und die Bibel übersetzt hatte, verkündete Heinrich VIII. seine Zuneigung zum Protestantentum. Er war lüstern auf die Besitztümer der Kirche und zürnte dem Papst, weil dieser sich weigerte, seine Ehe mit der Spanierin zu scheiden. Luther durchschaute den bärtigen Heuchler und fertigte ihn mit den Worten ab: „Der Junker Heinz will Gott sein!“

Heinrich machte sich auch dazu, kündigte dem Papst die Gefolgschaft, sperrte seine Frau ein, heiratete Anna Boleyn, strich die Kirchengüter ein und baute mit dem neuen Reichtum jene Flotte, die der Grundstock der kommenden britischen Weltherrschaft wurde.

Seitensame, mit dem Verstand kaum zu begreifende Wirkungen übte die Bibelübersetzung auf das englische Volk aus. Der König hatte sich aus Lüsterheit und Machtbedürfnis von Europa entfernt, das englische Volk tat es mit Hilfe des Alten Testaments. Europa, das war das Neue Testament, die Lebensgeschichte Jesu Christi und die evangelischen Verkündigungen. Aus dem Alten Testament zog der Europäer nur die zehn Gebote, die Morallehren des ägyptischen Moses und die Verkündung des Eingottentums als verbindlich für sich heran. Die Schönheit der Psalmen rührte ihn und die wundersame Novelle von Ruth, dem Weibe, das die Liebe und der eheliche Gehorsam in fremde Länder und großes Leid führt, bewegte ihn als frühes künstlerisches und menschliches Dokument. Das war alles.

### Gott und Kattun

Unter dem englischen Volk jedoch schlug das Alte Testament wie eine Offenbarung ein. Diese Offenbarung war allerdings weltlicher Natur. André Maurois sagt, das Lesen der Bibel rief im englischen Volk eine Neugier nach den Juden

Fortsetzung auf Seite 30



### Hymnus auf das Leben,

das ist das strahlende Motiv der „Frühlings-Allegorie“ von Botticelli, aus dem „Signal“ hier einen Ausschnitt bringt. Ein Hymnus auf das Leben, das ist zugleich das Grundmotiv der in ihrem Ursprung aus der reichen Welt des Mittelmeerraumes kommenden Renaissance, die dem europäischen Menschen das Tor zu sich selbst öffnet. Jetzt kann ihm das schönste irdische Glück zuteil werden: Alle seine Fähigkeiten auf das höchste zu entwickeln und zu vollenden

*Man kann Lohse Uralt Lavendel auch nicht mehr in unbeschränkter Menge herstellen, aber man bekommt es nach wie vor echt und unverändert. Wer ein bißchen einzuteilen weiß, der hat lange daran, denn es genügen ja schon ein paar Tropfen, um sich damit ein Viertelstündchen Frische und Erholung zu verschaffen. Und das sollte man! Es lebt sich wirklich angenehmer, man arbeitet auch leichter in einer Umgebung voll Duft und Frische.*

HEINTZE & BLANCKERTZ  
BERLIN/C2.ZZ.

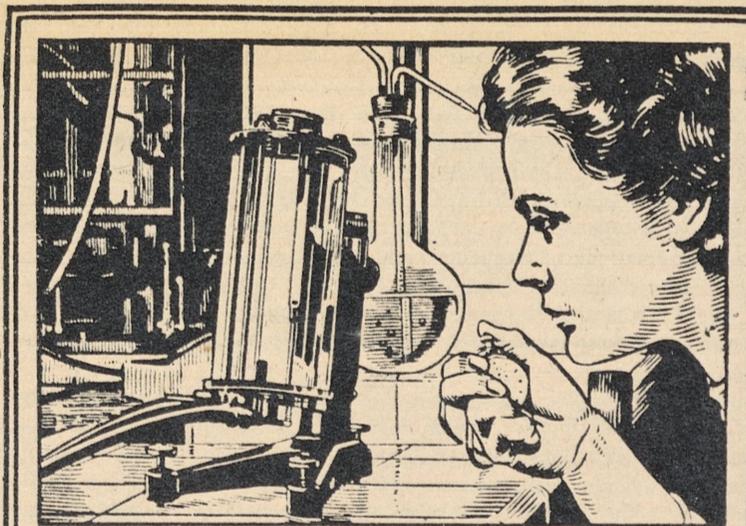
Heintze & Blanckertz  
BERLIN

**Rosodont**  
BERGMANN'S ZAHNPASTA IN FESTER FORM

DEUTSCHE WERTWARE  
IN  
DEUTSCHEM WERKSTOFF

A · H · A · BERGMANN, WALDHEIM (SA.)

AHAB



Arbeit am Höppler-Viscosimeter

### Forschergeist und Unternehmertum

verbinden sich in den Henkelwerken in glücklicher Weise. In unseren Laboratorien überwacht ständig ein Stab erfahrener Fachwissenschaftler die Wirkungsweise unserer Erzeugnisse. Darüber hinaus wird das wichtige Gebiet der Wäschepflege sowie der häuslichen und industriellen Reinigung mit modernstem wissenschaftlichem Rüstzeug erforscht. Heute im Kriege setzen sich die Henkelwerke, gestützt auf die Ergebnisse dieser langjährigen wissenschaftlichen Arbeit, besonders für die Erhaltung der Wäsche und eine verlustfreie Auswertung der Waschmittel ein.

**Henkel & Cie. A.-G. Düsseldorf**  
Chemische Produkte

Rpr. 10 u. 43

# Hohe Schule der Baukunst

Studenten der Architektur stellt man sich gern vor, wie sie, über Reißbretter gebeugt, Entwürfe zeichnen. Das Reißbrett ist gewiß ihr Symbol, aber es ist nicht das einzige wichtige Rüstzeug des Baumeisters

Im alten Barockstift Wilhering, nahe bei Linz, hat eine Hochschule für Architekten ihre Vorlesungen begonnen. Sie ist als Fakultät einer Technischen Hochschule gedacht, die nach dem Kriege in Linz selbst entstehen soll. In dem fast tausend Jahre alten Stift, dessen schöne Kreuzgänge, Kapitelle und alte Spitzbogenportale restauriert wurden, hat sie eine vorläufige Unterkunft gefunden. Die weite landschaftliche Umgebung des Stifts führt den Studenten — die jetzt meist Kriegsversehrte sind — täglich vor Augen, daß man Bauten nicht auf dem Reißbrett entwerfen darf, ohne die Landschaft in den künstlerischen Plan miteinzubeziehen, und die Atmosphäre des Gebäudes ist von der Kunst vergangener Jahrhunderte erfüllt.

Dieses äußere Gepräge bedeutet allerdings nicht, daß hier eine Renaissance vergangener Baustile versucht wird: es ist eine höchst moderne Hochschule für Architektur, es sind moderne Dozenten, moderne Studenten, und es ist erfrischend zu sehen, daß man sich nicht scheut, unmittelbar neben dem alten Stiftsgebäude Autogaragen zu entwerfen. Man hat Ehrfurcht, aber man hat deswegen keine Angst.

Im Lehrplan der Hochschule sind Geometrie, Zeichnen, Bau- und Kunstgeschichte, Chemie und Physik selbstverständliche Lehrfächer, die technische Beherrschung aller Elemente der Baukunst ist wichtig, aber ebenso wesentlich ist es, daß der künftige Architekt es lernt, immer wieder vom Reißbrett aufzusehen, sich umzusehen und zu bedenken, daß er nicht allein seine Welt schafft, sondern daß schon eine da ist, in die er seine Bauten hineinstellen muß.

Professor Schuhmacher, der an der Hochschule lehrt, erzählt, er habe einmal fünfzehn Aufnahmen einer Landschaft zu den verschiedenen Jahreszeiten herstellen lassen und dann seinen Studenten gesagt: „Nun wollt ihr kleinen Wichte von Architekten in diese wunderbar sich verwandelnde Landschaft ein Haus hineinstellen!“ Solche Bescheidenheit der Landschaft gegenüber ist für den Architekten wenigstens so wichtig wie der kühne konstruktive Gedanke.



Hier wohnten vor 150 Jahren Mönche. In den alten Klausen des Stifts Wilhering bei Linz leben heute Studenten der Architektur. Sie können in ihren eigenen Wohnzimmern die harmonischen Maße alter Baustile nachmessen



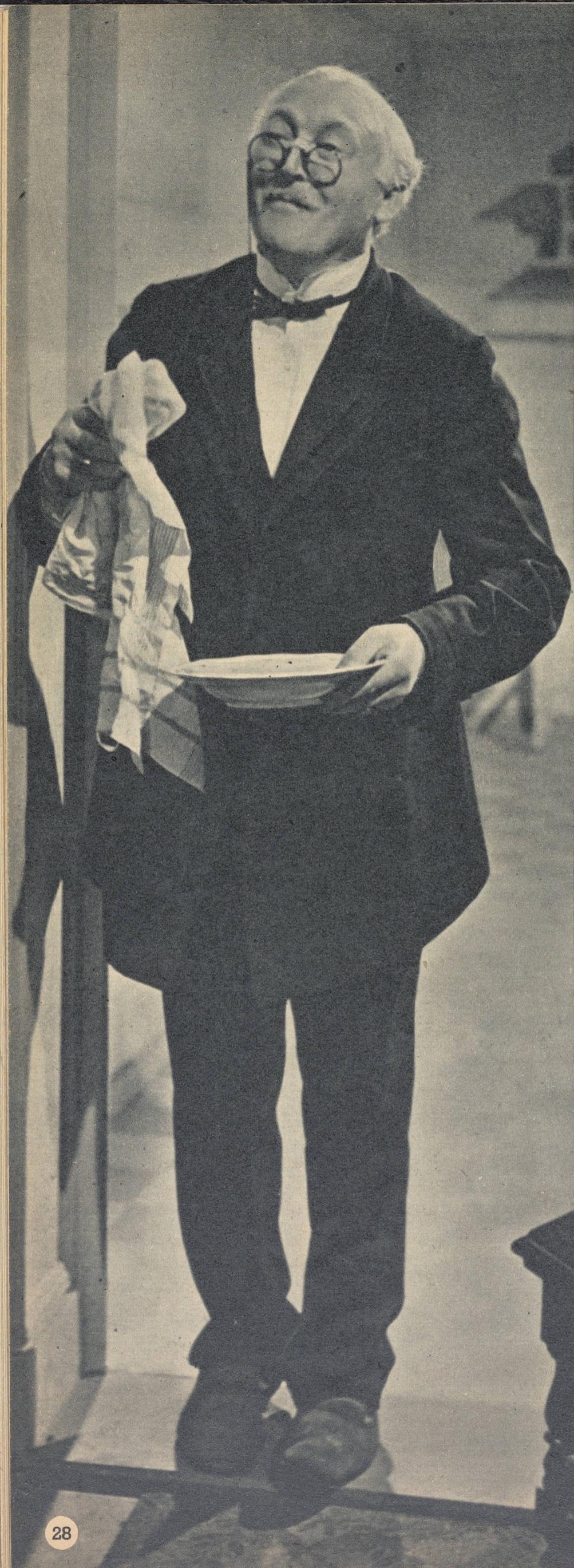
In der nächsten Umgebung der Hochschule gibt es für die angehenden Architekten Baukunstwerke aus einem Jahrtausend zu studieren



In den Fluren des alten Stifts treiben die Studenten modernen Sport. Die meisten von ihnen sind genesende Kriegsversehrte



In der Aula, deren Barockdecke sorgfältig restauriert wurde, bespricht der Rektor, Professor Jost, mit Studenten den Studienplan



# SOHN DES MIMUS

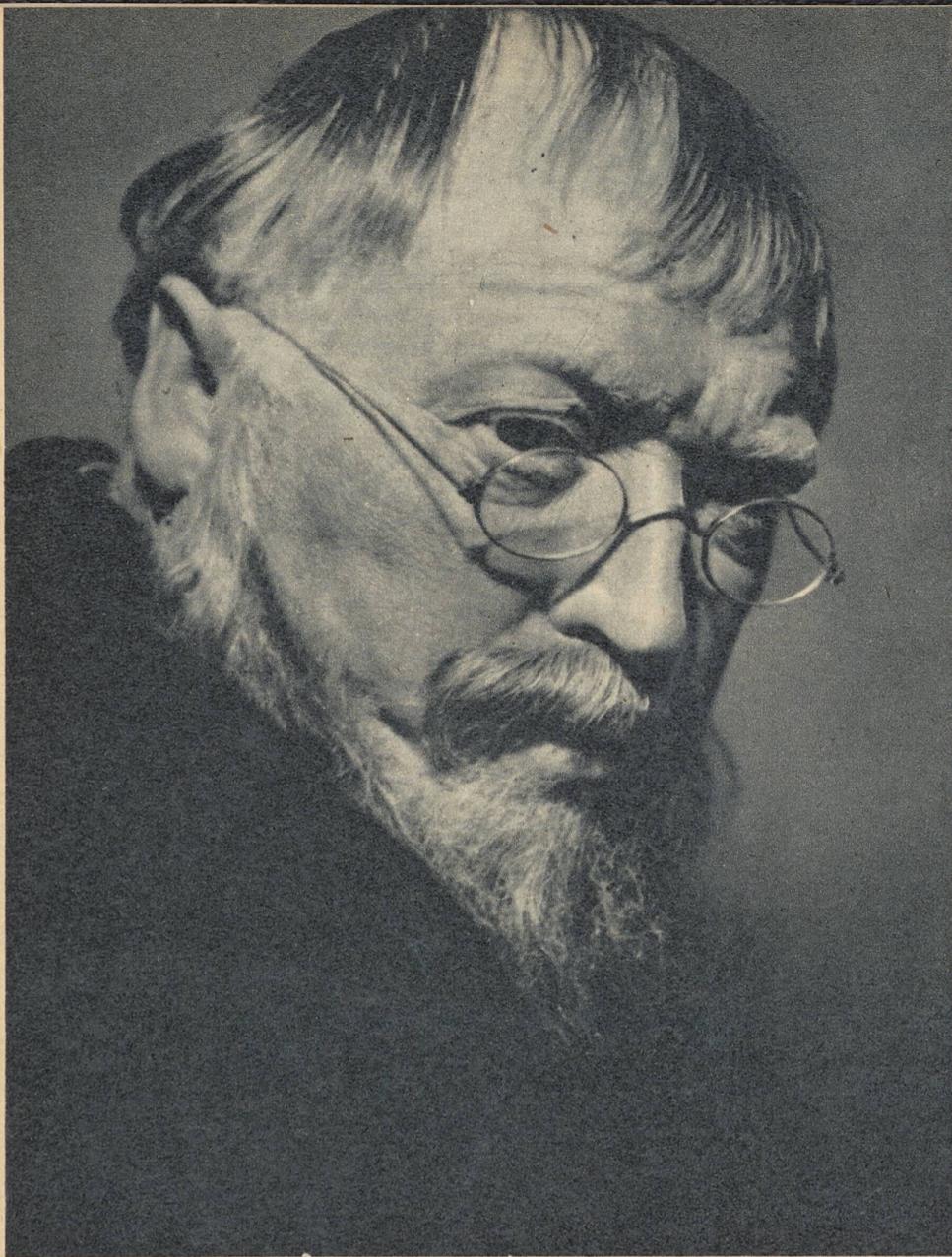
Der Schauspieler Werner Krauß, ein  
Prototyp des deutschen Kunstideals

Es setzt niemand in Erstaunen, wenn ein großer Schauspieler heute den König Lear, morgen den Wallenstein und übermorgen den König Philipp spielt. Aber plötzlich durchbricht er kühn den Ring der tragischen Schicksale, die mit dem Schein übermenschlicher Größe und historischer Monumentalität sein Haupt umwittern. In der Maske eines Menschen aus dem Alltag, mit Tönen des Gemüts und Humors erobert er neu sein Publikum und verzaubert es vielleicht sogar noch tiefer. Ja, dann erst wird man ihm umfassende schauspielerische Größe zuerkennen. In der Beherrschung aller Register menschlichen Empfindens, vom faustischen Drang nach der Vollendung ins Absolute bis zur philiströsen Behaglichkeit eines weinseligen Provinzlers, offenbart sich jene schauspielerische Urbegabung. Sie scheint mehr eine Sache des Instinktes als des Verstandes, mehr eine Sache des Zwerchfelles als des Gehirnes zu sein. Der Darsteller freilich, dessen Kunst nur aus dem Instinkt genährt wird, bleibt wohl immer von den Regionen ausgeschlossen, in denen der reine Geist herrscht. Und ebenso wird jener gegensätzliche Typ niemals das Gemüt erobern, der seine Rollen nur aus Verstand und Vernunft gestaltet, der seine Wirkungen sorgfältig studieren und berechnen muß. Der überlegene Künstler wird allezeit der sein, dem wohl die dunklen und mystischen Gewalten der instinktiven Erfassung aller menschlichen Bewußtseins- und Gefühlslagen das Wesen seiner Rollen erschließen. Sie scheinen ihm jeweils geradezu „auf den Leib geschrieben“ zu sein. Aber dabei verliert er nie die geistige Führung und behält immer die Fähigkeit, die Wirkungen seines Fühlens und Empfindens vom Kopf aus zu kontrollieren. Es entspricht durchaus der Wesensart des Deutschen, diese Art der künstlerischen Gestaltung als das Ideal anzuerkennen und zu fordern.

In einem Schauspieler wie Werner Krauß besitzen die deutschen Bühnen einen Prototyp solcher Anlage und Gesinnung. In jeder neuen Rolle, in der er vor das anspruchsvollste Publikum der staatlichen Theater in Wien oder Berlin, tritt, scheint er zunächst ganz sich selbst zu spielen. Der Mensch und die Idee der Rolle sind so völlig verschmolzen, daß man nicht anders kann, als an eine Vorbestimmtheit des einen für das andere zu glauben. Trotzdem erkennt das geübte Auge und Ohr an tausend winzigen Zügen und Einzelwirkungen, daß hier eine mimische Urkraft durch einen ungemein geschärften Intellekt ständig überwacht und geleitet wird. Daraus ergibt sich jene erstaunliche Möglichkeit mimischer Verwandlungen, die bei diesem Schauspieler immer wieder zweifeln läßt, ob er mehr für das erhabene Fach der großen Charaktergestaltung oder für die bestrickenden Wirkungen humorvoller Bonhomie geboren sei.

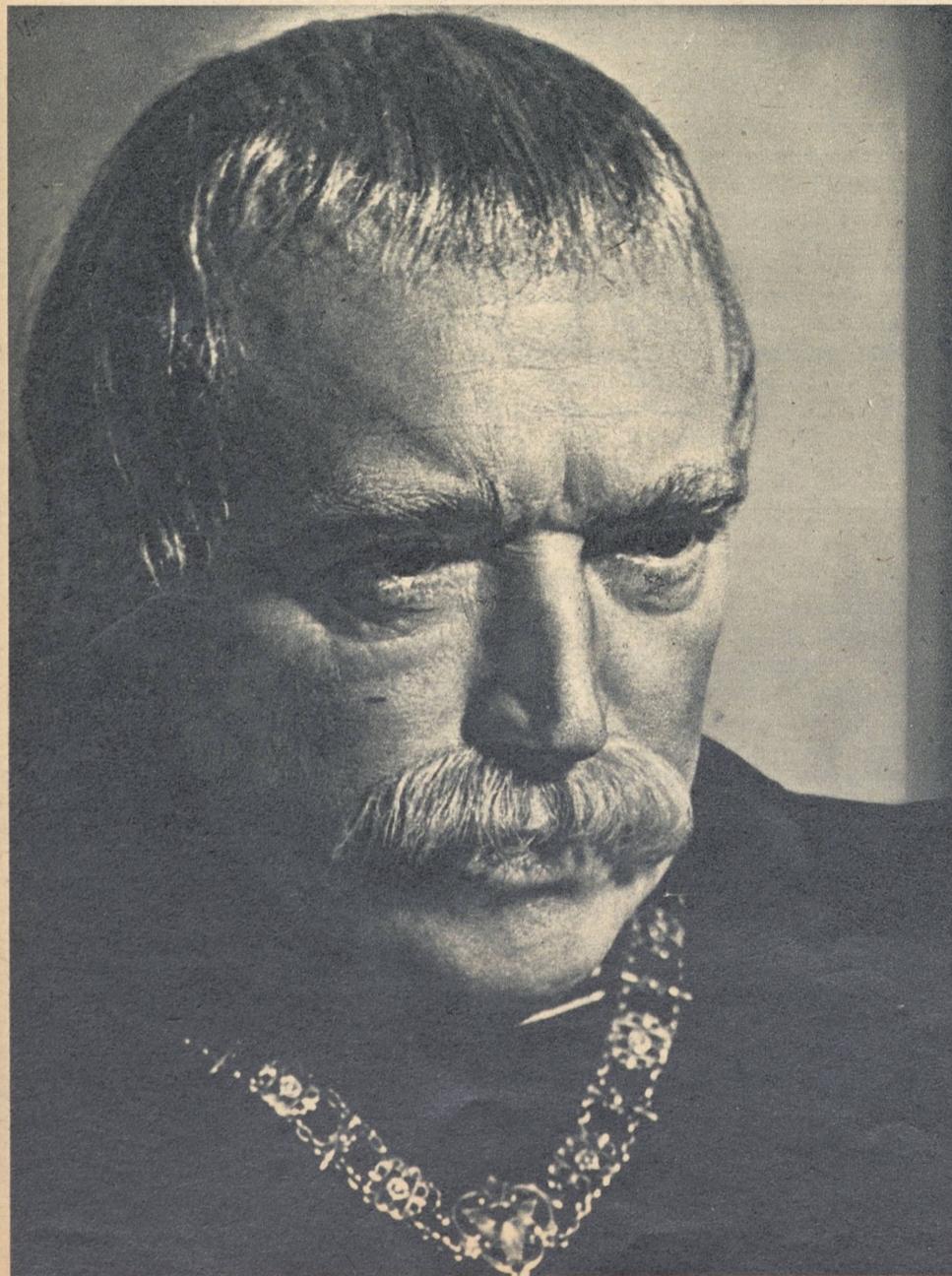
Nur ein Werner Krauß vermag es, eine Rolle zu übernehmen, die in der Hand jedes anderen eine simple Charge wäre, und ihr so viele Züge echter Menschlichkeit zu verleihen, daß sie in ihrem Umkreis alles überstrahlt. Er widmet sich sogar mit einer gewissen Vorliebe solchen Aufgaben, weil es ihn reizt, Menschen zu formen in tausend Wandlungen! Denn er ist ein echter Sohn des Mimos, des alten Gottes der magischen Selbstentäußerung. Aber er ist zugleich auch ein echter Sohn jenes Geistes, der waltend und formend die unendliche Mannigfaltigkeit aller Verwandlungen zu einer gesetzmäßigen Einheit bindet. Die alten Griechen verehrten diesen Geist in dem Gott, der den Dionysos schlug: Apoll.

Werner Krauß, der große Charakterdarsteller  
des Burgtheaters und des Berliner Staatstheaters,  
als Katasteramtsrat Dörensens im Film „Annelie“,  
unvergeßliches Bild gemütvollen Menschentums



Dämonische Dürsterkeit und Zerfallenheit mit der Welt und sich selbst: Werner Krauß als „Michael Kramer“ in Gerhart Hauptmanns gleichnamigem Schauspiel

Eisenköpfige Härte und Entschlossenheit zu jeder Tat und jedem Opfer: der Vorkämpfer der republikanischen Idee in Schillers „Fiesco“: „Verrina“

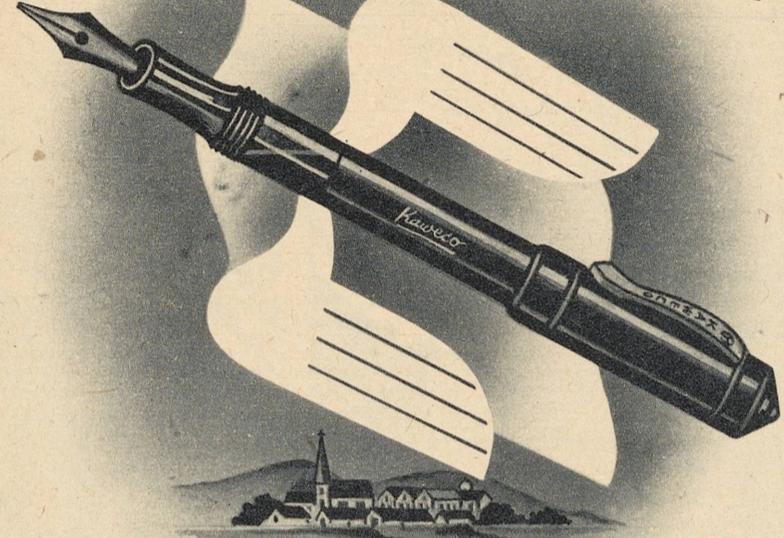


Das klare, von Willenskraft und hochgespannter geistiger Energie erhellte Gesicht des Strategen: „Gneisenau“ im historischen Schauspiel von Wolfgang Goetz

Grüblerische Tragik des Geistes, der eine fremde Zeit unaufhaltsam kommen sieht: „Rudolf von Habsburg“ in Grillpärzers „Bruderzwist in Habsburg“



# Kaweco



## beflügelt Ihre Schrift!

Auch im Kriege liefern wir unsere in allen europäischen Ländern bekannten und geschätzten Erzeugnisse an das befreundete Ausland. Die neuzeitlichen **Kaweco**-Schreibgeräte sind beste deutsche Qualitätsarbeit.



## Strümpfe von Weltruf

aus

Europas größten Strumpf-Fabriken  
J. KUNERT & SOHNE, WARNSDORF, DEUTSCHLAND

## DAS BIST DU, EUROPA

hervor, die fast an Sympathie grenzte. „Die Puritaner legten sich jüdische Vornamen bei und suchten nach den verlorenen jüdischen Stämmen.“ In den windigen Geschichten von Jacob, der seinen Bruder Esau übers Ohr haute, mit einem Taschenspielertrick um sein Erbe brachte und dennoch Gottes Liebling blieb, von Joseph im Aegyptenland, der im Traum die erste Marktanalyse fand und das Vorbild der heutigen, amerikanischen Weizenspekulanten wurde, sahen sie nicht skurrilè Gestalten und Erlebnisse, sondern Fleisch und Blut gewordene Wunschträume. „Sie sagen Gott und meinen Kattun“, notierte der deutsche Romancier Fontane, als er im England des neunzehnten Jahrhunderts den fertig ausgebildeten Typ des englischen Puritaners fand. Nur das Alte Testament vermochte jene Leichtigkeit zu erzeugen, mit dem sich im Engländer und später im Amerikaner Geschäftsgeist und religiöses Bedürfnis miteinander durchdringen lassen und eins werden. Indem es den Namen des Christentums beibehielt, verließ England die christliche Welt und sagte sich, ohne es auszusprechen, von Europa los.

Dies ist auch der wahre Grund, warum Shakespeare, das größte dramatisch-moralische Genie, das die Renaissancezeit im protestantisch-europäischen Norden hervorgebracht hat, bei seinen Landsleuten nie mit dem Herzen verstanden worden ist, warum man im 18. Jahrhundert noch Schauspielerinnen öffentlich auspeitschte, warum es noch heute in England kein Nationaltheater gibt und warum in der ganzen anglo-amerikanischen Welt das Theater noch heute eine Sache des reisenden Spekulanten- und Artistentums ist. (Daß man dem Genie Shakespeares in diesem Jahrhundert in England ein winziges Theaterchen errichtet hat, in dem hin und wieder auch gespielt wird, entkräftet diese Feststellung nicht, es unterstreicht sie nur.) Wie sich die aus dem alttestamentarischen Puritanertum erwachsene englische Heuchelei einem nie bezweifelten Weltgeist schon vor mehr als hundert Jahren dargestellt hat, zeigt eine grimmig-belustigte Bemerkung Goethes:

### Und der Sklavenhandel?

„Während die Deutschen sich mit der Auflösung philosophischer Probleme quälen, lachen uns die Engländer mit ihrem großen, praktischen Verstand aus und gewinnen die Welt. Jedermann kennt ihre Deklamationen gegen den Sklavenhandel, und während sie uns weismachen wollen, was für humane Maximen solchem Verfahren zugrunde liegen, entdeckt sich jetzt, daß das wahre Motiv ein reales Objekt sei, ohne welches es die Engländer bekanntlich nie tun und welches man hätte wissen sollen. An der westlichen Küste von Afrika gebrauchen sie die Neger selbst in ihren großen Besitzungen, und es ist gegen ihr Interesse, daß man sie dort ausführe. In Amerika haben sie selbst große Negerkolonien angelegt, die sehr produktiv sind und jährlich einen großen Ertrag an Schwarzen liefern. Mit diesen versehen sie die nordamerikanischen Bedürfnisse, und indem sie auf solche Weise einen sehr einträglichen Handel treiben, wäre die Einfuhr von außen, ihrem merkantilen Interesse sehr im Wege und sie predigen daher, nicht ohne Objekt, gegen den inhumanen Handel.“

Der puritanische Händlergeist erzeugte den Gedanken der liberalistischen Freiheit. Der Einzelne verlangte vom Staate die Freiheit nicht nur in ethisch-politischer, sondern auch in ökonomischer Beziehung. Die liberalistisch gefärbte, anglo-amerikanische Freiheit kehrte später, zur Zeit der französischen Revolution, nach Europa zurück. Darüber soll noch gesprochen werden. Das religiöse Schicksal der alttestamentarischen, anglo-amerikanischen Welt zeigt sich dem erstaunten Auge des Europäers im Mormonentum mit seiner komischen Vielweiberei, im Hexensabbath der Massenhysterien, bei den Meetings der „ernsten Bibelforscher“ und anderer Millionensekten, bei den zuchtlosen, augenrollenden Massenekstasen der christlichen Neger. Das alles heißt: Gottes eigenes Land.

Zum Thema zurück:

Der dreißigjährige Glaubenskrieg endete nicht mit der von Rom erhofften Wiedervereinigung der christlichen Welt und nicht mit einer neuerstarkten Universalmonarchie, bei der sich der Papst und der Kaiser wieder hätten in die Macht teilen können. Er führte zum endgültigen Zerfall des Kaisertums, der sich, wie eine schleichende Krankheit, über Jahrhunderte hinzog. Eine weitere Schwächung der römischen Kirche, die schon einmal durch die griechisch-orthodoxen Christen gespalten wurde, war das Ergebnis des Dreißigjährigen Krieges. Das Ergebnis war die endgültige Bildung der Nationalstaaten. Machiavelli ging als erster Sieger hervor, nicht Luther und nicht der Papst. Das Leben triumphierte über die Schreibtischideen. Von den Schlachtfeldern kehrten scharf voneinander geschiedene Nationen hervor, reißende Wölfe, wenn man so will, auf keinen Fall aber die gleichmäßig in der Wolle gefärbten Schafe, die sich das Jesuitentum erträumt hatte.

Das Protestantentum behauptete nach wie vor den Norden Europas. Der Preis allerdings war Deutschland. Es hatte ein Drittel seiner Menschen verloren, und sein Hoheitsgebiet wurde, in viele kleine Teile zerrissen, den beutehungrigen Fürsten zugeworfen. Schweden und Franzosen nahmen den Rest, die einen Vorpommern und Rügen, die andern das Elsaß.

Durch dreißig Jahre hatten Protestanten und Katholiken im Namen Christi und der Wahrheit Greuel über Greuel verübt und dennoch wob und webte hinter alledem — inmitten der Feldzeichen und Standarten — die Wiedergeburt weiter.

Im einsamen Winterlager von Neuberg faßte der französische Söldner Renatus Cartesius den Entschluß, dem Kriegsdienst zu entsagen und ein Philosoph zu werden. Zwanzig Jahre verbrachte er in der Stille einer holländischen Studierstube, um dann mit dem Wort: „Cogito ergo sum!“ vor Europa hinzutreten. „Ich denke, also bin ich!“ Mit dieser Verkündung des Selbstbewußtseins war eine

Fortsetzung auf Seite 36



## EIN DANZIGER PATRIZIER

Heinrich Floris Schopenhauer,  
der Vater des Philosophen

„Mein Junge soll im Buch des Lebens lesen!“ — so wollte es der Danziger Großkaufmann, Fabrikant, Bankier und Gutsbesitzer Heinrich Floris Schopenhauer. 1797 schickte er seinen damals gerade neunjährigen Sohn Arthur zu seinem Geschäftsfreund nach Le Havre, um ihn mit dessen gleichaltrigem Sohn gemeinsam unterrichten zu lassen. Sechs Jahre später begleitete Arthur seine Eltern über Holland nach England. Er blieb beim Pfarrer von Wimbledon, bei dem er die englische Sprache ebenso gründlich erlernte wie die französische. Reisen durch Frankreich, die Schweiz und Süddeutschland schlossen sich an.

Dieser Erziehungsweg des Knaben Arthur Schopenhauer, der später einer der Großen unter den Philosophen werden sollte, atmet die ganze aufgeschlossene Geisteshaltung seines Vaters. Die Welt jenes Danziger Patriziers war die Welt der Handelsherren und Kaufleute in Europa. Diese Männer prägten einen eigenen, die Kultur ihres Landes maßgebend beeinflussenden Lebensstil.

Heinrich Floris Schopenhauer, der aristokratische Kaufmann mit dem alten hansischen Sinn für Recht und Freiheit, war — wie Zeitgenossen berichten — „ein gestrenger, heftiger Mann, aber von tadelloser Unbescholtenheit, Rechlichkeit und unverbrüchlicher Treue, dabei in Handelsgeschäften mit vorzüglicher Einsicht begabt“. Auf weiten Reisen im Westen Europas und während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Frankreich und England hatte er neben umfassenden kaufmännischen Kenntnissen seinen Gesichtskreis bedeutend erweitert.

Es ist klar, daß weltmännisches Denken, der Schlüssel zum Erfolg eines Heinrich Floris Schopenhauer und seiner Standesgenossen in der Welt, auch in ihrem persönlichen und privaten Umkreis seinen Ausdruck fand. Dafür zeugen die Häuser und Wohnungen solcher Handelsherren, die zum Teil noch heute erhalten sind. In ihren Häusern spiegelt sich mit der Sicherheit des vornehmen Geschmacks, den sie bis in alle Einzelheiten entwickelten, der Geist ihres ganzen Standes.

Hier lebten Menschen, denen das Leben mehr bedeutete als Machanspruch vom finanziellen Erfolg her. Sie umgaben sich mit den schönsten Dingen, die ihre Zeit hervorbrachte. Schon der Vater Heinrich Floris Schopenhauers, der Danziger Bankier Andreas Schopenhauer, sammelte Gemälde in seinem Gutshaus in Oliva und in sei-

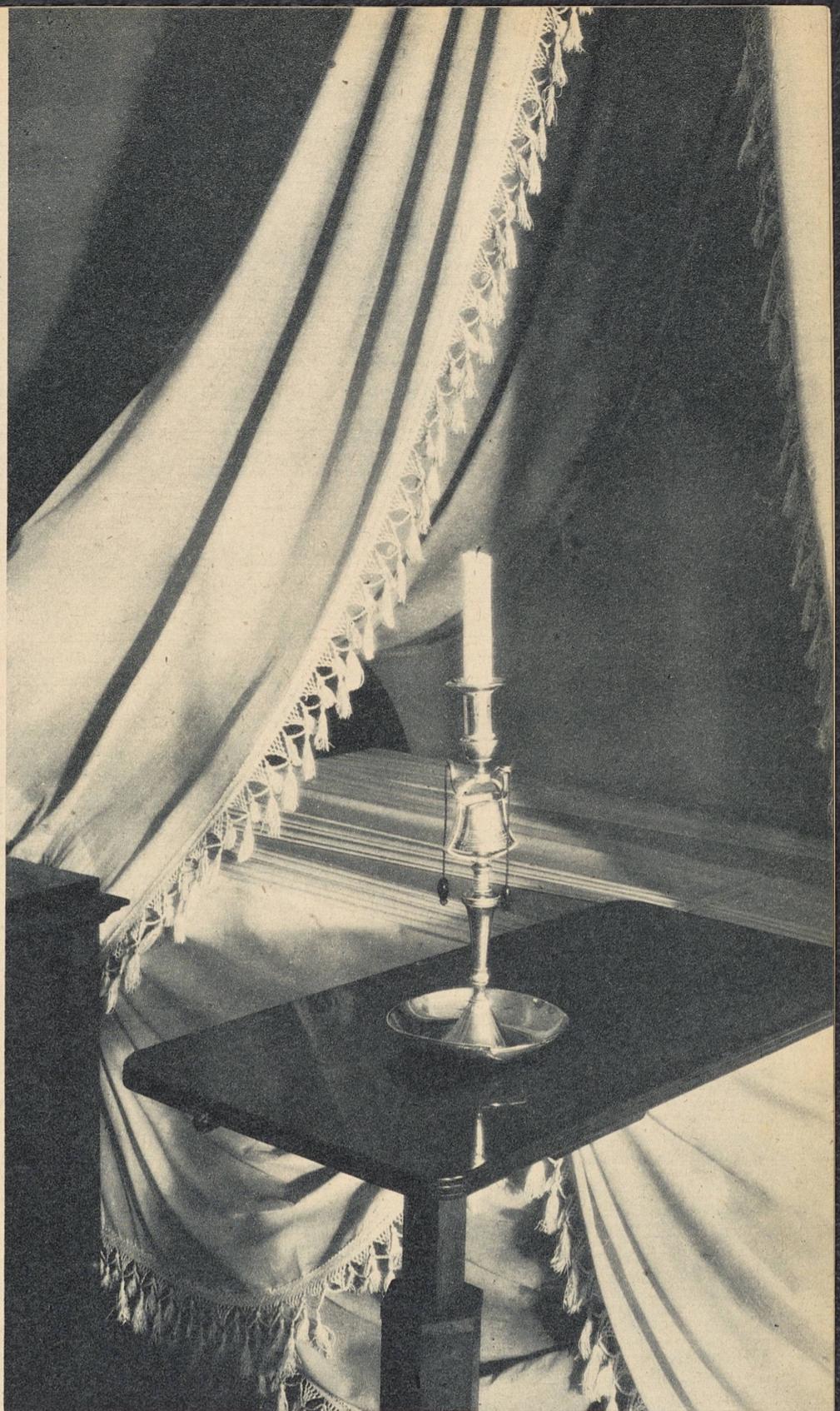
nem Stadthaus in Danzig. Er brachte eine Sammlung zustande, über die der zu seiner Zeit berühmte Astronom Bernoulli einen ausführlichen Bericht überlieferte.

Ueber das Leben in Oliva berichtet die Mutter Arthur Schopenhauers, die aus der Familie der Danziger Ratsherren Trosiener stammte, in einem Brief:

„Was besaß ich nicht alles! Den großen schönen Garten voll Blumen und Früchten! Den Wald mit seinen herrlichen Anhöhen und seinem hohen Laubgewölbe, den großen Gartenteich mit seiner bunt bemalten Gondel, die mein Mann mir hatte aus Archangelsk kommen lassen, und die so leicht zu regieren war, daß ein sechsjähriges Kind damit hätte fertig werden können! Auch Tiere hatte ich zu meiner Freude. Ein paar Pferde, mit denen ich nach Belieben spazieren fahren konnte, rechnete ich kaum dazu, denn damals mochte ich noch lieber gehen als fahren. Aber zwei schöne, winzig kleine spanische Hündchen, acht Lämmer, deren Toilette die Gärtnerfrau besorgte, so daß sie nie anders als schneeweiß und wohlgebürstet vor mir erschienen. Jedes von diesen trug am Hals eine Glocke; alle acht bildeten zusammen eine wie Silber tönende, sehr rein gestimmte Oktave. Auch meinen mit schönem, zum Teil sehr seltenem Feder-  
vieh wohl versehenen Hühnerhof muß ich hier erwähnen und die zahlreichen uralten Karpfen in unserem Teiche, die eilig herbeischwammen, sobald sie meine Stimme hörten, und mit aufgerissenen Mäulern die Brocken, die ich von meiner Gondel aus ihnen zuwarf, einander abzu-  
jagen sich bemühten.“

Bei aller Liebe für Luxus und Schönheit im täglichen Leben verfielen diese Patrizier, wie wir noch heute an ihren Häusern und ihrem Hausrat erkennen können, nie in Uebertreibungen. Jeder Snobismus, der heute in einer geistfremden Welt heimisch ist, war ihnen unbekannt. Die Kaufherren, von denen hier gesprochen wird, gestalteten einen ihnen und ihrer Lebenshaltung gemäßen Stil, der so echt war, daß er die Zeiten überdauerte.

Auch die Umwelt, die Großvater und Vater Arthur Schopenhauers in Danzig und später in Hamburg für sich und ihre Familie schufen und in der dieser heranwuchs, lieferte zweifellos ihren formenden Beitrag zu der geistigen Unabhängigkeit und Souveränität seines philosophischen Systems.

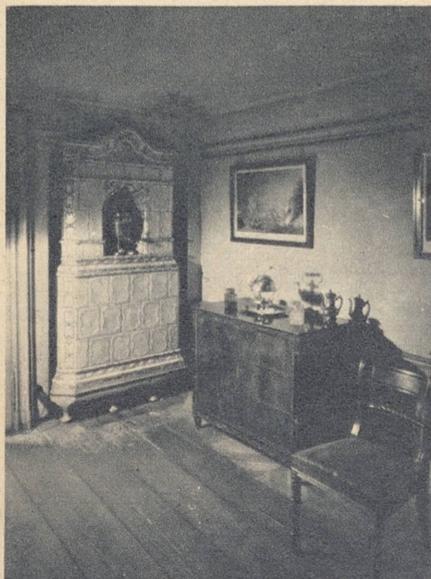


Ob man das Wohnzimmer eines deutschen Patrizierhauses betritt (unten) oder ob man auf einem bequemen Bett-Tisch einen Leuchter mit einer Glocke betrachtet (oben) — überall findet man das gleiche Gefühl für Form und Qualität

**ZEUGEN IHRER ZEIT** VON DEUTSCHEN KAUFLEUTEN, WIE SIE LEBTEN UND WÖHNTEN



ZEUGEN IHRER ZEIT



Spiegelbild einer Epoche. Ob man durch den Konvexspiegel einen Blick in den Festraum des Hauses wirft (oben), in die Ofenecke eines Wohnraumes (links unten) oder eine elegant gegliederte Fassade betrachtet (rechts unten) — alles atmet den Geist, mit dem der deutsche Kaufherr seinen Lebensstil formte

Alles an den deutschen Patrizierhäusern, ihre Fassade wie ihr Inneres, war aufeinander abgestimmt: ein Bild der Geschlossenheit, wie die Räume des Uphagenhauses in Danzig auf dieser und der vorhergehenden Seite. Der Mensch von heute liebt es auch jetzt noch, sich mit ausgewählten Einzelstücken dieser Vergangenheit zu umgeben, wenn sie sich mit dem übrigen Hausrat der Gegenwart zur harmonischen Einheit fügen.





Massenuntersuchung mit dem Röntgen-  
schirmbildverfahren auf Tuberkulose

EMIL LUTZ:

## ÜBERPERSÖNLICHE MEDIZIN

Überpersönliche Medizin? Ein neuer Begriff, ein neues Verfahren?

Ja! Hinter ihm steht eine neue Wirklichkeit und die Aussicht für jeden, sein Leben bedeutend zu verlängern. „Signal“ berichtet darüber

Überblickt man die Krankheiten, die ein Menschenleben vorzeitig beenden können, so bemerkt man, daß einige von ihnen in bestimmten Abständen wie Klippen im Strom des Lebens stehen. Viele Menschen fallen diesen Klippen zum Opfer. In der Kindheit stehen die ersten: der Keuchhusten, die Lungenentzündung, einige ansteckende Krankheiten. In den folgenden Jahren ist es die Tuberkulose, die ihre Fänge ausstreckt, im vierten Lebensjahrzehnt beginnt der Krebs sein Vernichtungswerk. Es sind dies alles nichtorganische Krankheiten, also solche, die nicht auf der Minderwertigkeit eines bestimmten Organs beruhen. Sie überfallen im allgemeinen völlig gesunde Menschen. Die Gebundenheit dieser Krankheiten an bestimmte Lebensabschnitte und der Umstand, daß sie nicht organisch bedingt

sind, unterscheidet sie beispielsweise von den Herzleiden einerseits und den ansteckenden Krankheiten andererseits, die in allen Lebensabschnitten, wie etwa die Grippe, angreifen. Weiterhin fallen sie dadurch auf, daß sie jahraus, jahrein immer wieder eine bestimmte Zahl an Opfern fordern. Aus diesen Gründen fallen sie dem Arzt, der die Sterbestatistik untersucht, besonders ins Auge.

### Medizin in großen Zahlen

Mit Ausnahme des Krebses sind die Krankheiten, von denen wir sprechen, ansteckende Krankheiten.

Das Wesen einer ansteckenden Krankheit aber beruht darauf, daß sie neben den persönlichen auch überpersönliche Wesenszüge aufweist. Ein Herzfehler geht hauptsächlich seinen „Besitzer“ an, ein Mensch, der an einer

Lungentuberkulose leidet, gefährdet aber in höchstem Maß seine Umgebung.

Warum soll ein Staat, der seine Bürger vor den Bedrohungen durch Verbrecher schützt, nicht versuchen, sie auch in gesundheitlicher Hinsicht zu schützen? Hier setzt die „überpersönliche Medizin“ ein.

### Impfen zur Pflicht gemacht

Zum erstenmal wurden sozialmedizinische Gedankengänge in die Medizin aufgenommen, als viele Staaten die Impfung gegen die Pocken gesetzlich einführen. Dadurch wurde einmal verhindert, daß ein Pockenkranker die Krankheit ausstreute, es wurde aber auch der einzelne weitgehend gegen eine Ansteckung geschützt. Die Maßnahme wirkte sich so aus, daß kurze Zeit nach der Einführung der Impfung

die Pocken verschwanden. In den Ländern, die keine Impfung kannten, wüteten die Pocken weiter. Die Pockenimpfung konnte aber nur durchgeführt werden, wenn eine Organisation geschaffen wurde, die sie ausführte. Es wäre niemals geglückt, ein ganzes Volk oder seine Nachkommenschaft durchzuimpfen, wenn man die Ausführung jedem anheimgestellt hätte. Das beweist schon der Umstand, daß erst hundert Jahre nach der Entdeckung des Impfverfahrens, eben durch die staatlichen Organisationen, der Nutzen der Impfung wirklich sichtbar wurde.

Zur überpersönlichen Medizin gehören sämtliche hygienischen Maßnahmen. Und zur Hygiene gehört alles, was Krankheiten verhindern oder ihre Weiterverbreitung unterbinden soll.

Aber die überpersönliche Medizin oder sagen wir die soziale Medizin, die

## Überpersönliche Medizin

Medizin der großen Zahl, umfaßt noch ein anderes Gebiet. Sie greift dort ein, wo eine größere Zahl von Menschen durch Krankheit bedroht ist, deren Bekämpfung die Kraft des Betroffenen übersteigt. Vor allem hat sie deshalb Organisationen geschaffen, die in der Lage sind, die Kranken und auch die künftig Kranken zu erfassen, zu beraten und der Behandlung zuzuführen. Aufgaben also, die weit über die Ziele der Hygiene hinausgehen.

### Säuglinge werden gerettet

Deutschland ist das Geburtsland der Hygiene. Auch heute noch steht es hinsichtlich der sozialmedizinischen Maßnahmen, deren grundlegende Gedanken hier gefaßt wurden, an führender Stelle. Allen voran geht der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit. Jeder gerettete Säugling, das Kind also, das man über das erste Lebensjahr wegbrachte, hat eine Lebenserwartung von rund 65 Jahren! Hier waren es zunächst allgemeine Gesundheitsmaßnahmen, die schöne Erfolge brachten. Die Rachitis-Verhütung ist eine ihrer Grundlagen. Zwar ist die Rachitis keine tödliche Krankheit, sie verstümmelt nur. Aber rachitische Kinder fallen leichter anderen Krankheiten zum Opfer, sie sind geschwächt in der Abwehr ansteckender Krankheiten. Daher spielt die Beratung der Mütter hinsichtlich der Säuglings-Ernährung und -Pfleger eine wesentliche Rolle. Neben dem deutschen Kinderarzt sind es die Mütterberatungsstellen, die diese Aufgaben lösen. Diese Beratungsstellen sind im ganzen Land verteilt und werden ärztlich geleitet.

Wenn nötig, werden kranke Kinder zur kostenlosen Behandlung eingewiesen. Diese allgemeinen Maßnahmen dienen vor allem der Bekämpfung der Abwehrschwäche und Anfälligkeit gegenüber Infektionen, also der Vorbeugung. Es war in den Jahren vor dem jetzigen Krieg gelungen, mit der Einführung dieser Vorbeugungsmaßnahmen die Säuglingssterblichkeit ruckweise um zwei Prozent zu senken. Der Krieg hat leider eine durchaus mögliche Weiterentwicklung sehr erschwert.

### Neue Methoden

Für die älteren Kinder, die also die vielen Gefahren hinter sich haben, brachten die Impfungen gegen Diphtherie und Scharlach schöne Erfolge. Eigens eingesetzte Organisationen impften die Kinder in den bedrohten Gebieten. Diese Seuchen spielen heute nicht mehr die frühere Rolle, wenn ihnen auch immer noch wertvolle Menschenleben zum Opfer fallen. Neue Behandlungsmethoden, die in letzter Zeit entwickelt wurden, werden hier in Zukunft die Sterblichkeit weiter senken.

### Die Lunge im Kleinbild

Die Zeit der Reife ist durch die Tuberkulose überschattet. Viele Menschen gehen mit tuberkulösen Herden in der Lunge umher, ohne es zu ahnen.

Sie gefährden so die Gesunden. Wenn es möglich wäre, träumten früher die Aerzte, diese „Kranken“, ohne daß sie es wissen, herauszufinden, so könnte man viele von ihnen retten und dazu noch die Weiterverbreitung der Seuche verhindern. Es wurde möglich. Mit dem sogenannten Schirmbildverfahren kann man in der Stunde fünfzig Menschen an einem Röntengerät auf Lungentuberkulose untersuchen. Für den Untersuchten bedeutet die Untersuchung einen Zeitaufwand von etwa einer halben Stunde. So werden heute Hunderttausende auf Lungentuberkulose röntgenologisch untersucht, die Kranken unter ihnen herausgefunden und der Behandlung zugeführt. Von den Herausgefundenen wird ein sehr ansehnlicher Hundertsatz geheilt.

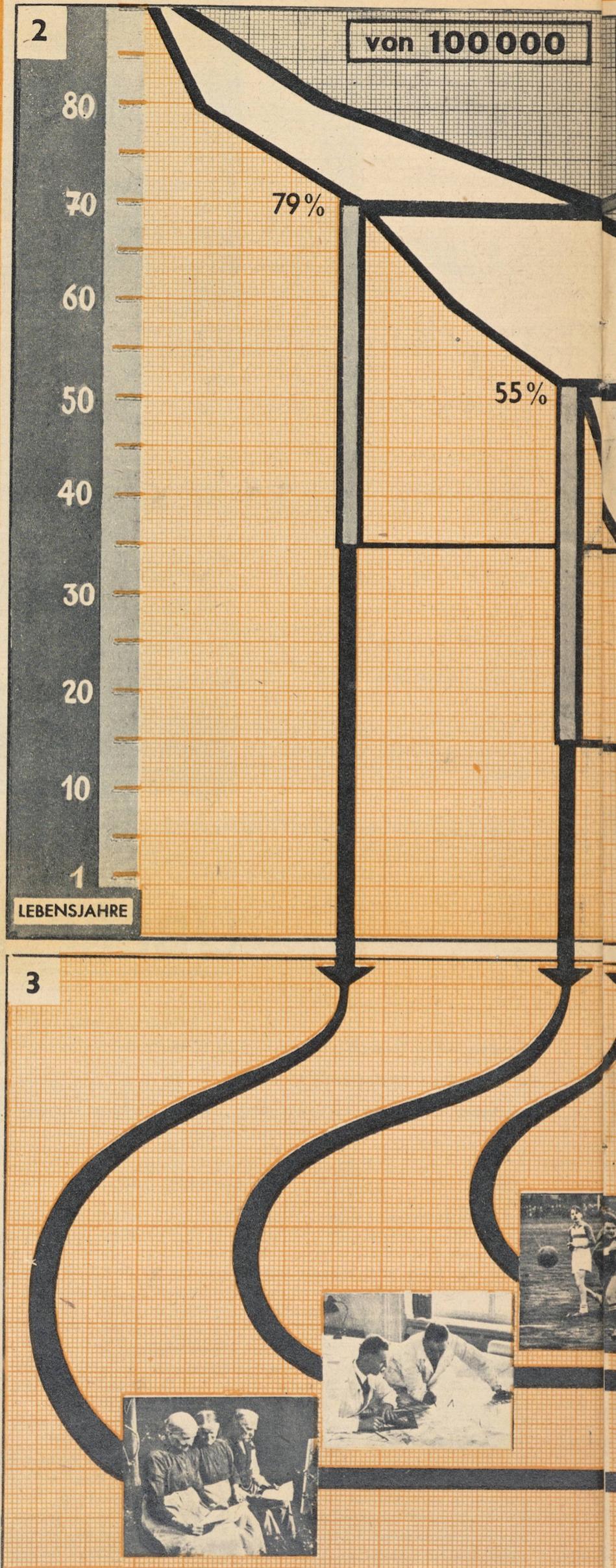
### Die Altersgefahr

Im vierten Lebensjahrzehnt macht sich in der Statistik die Sterblichkeit an Krebs bemerkbar, um dann ständig weiter zuzunehmen. Viele wertvolle Menschenleben werden von ihm vorzeitig vernichtet. Er reißt berufserfahrene Männer von den Familien fort, nimmt den Kindern die Mutter zu einer Zeit, da sie ihrer noch sehr bedürfen. Der Krebs aber ist wie die Tuberkulose ein Leiden, das lange Zeit bestehen kann, ohne die geringsten Krankheitserscheinungen erkennen zu lassen. Wenn diese aber einmal auftreten, ist es oft für eine Heilung zu spät. Die Behandlung bringt dann nur noch eine Lebensverlängerung zustande. Es handelt sich also beim Krebs darum, ihn möglichst früh zu erkennen. Dies wurde tatsächlich erreicht bei Krebsleiden der Frauen durch ein Untersuchungsverfahren, mit dem es möglich ist, schon geringfügige Veränderungen als krebgefährlich zu erkennen und sie zu behandeln. Auch der Magenkrebs kann heute schon sehr frühzeitig erkannt werden.

### Gastroskopie

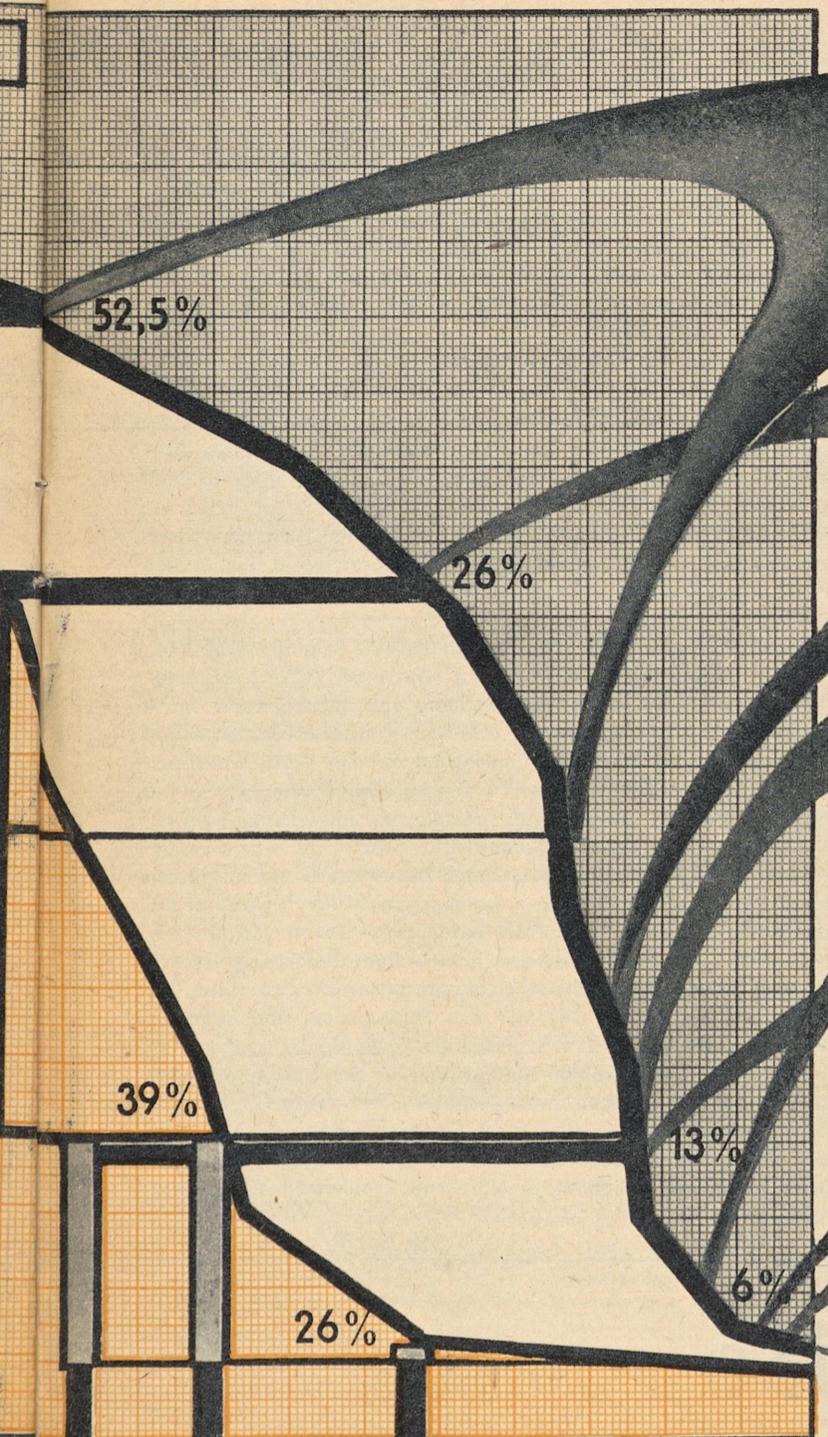
Röntgenuntersuchung und Gastroskopie — ein Verfahren, das es ermöglicht, das Mageninnere mit dem Auge zu inspizieren — leisten hier Hervorragendes. Durch baldige Operation werden, nachdem einmal der Krebsverdacht besteht, viele Kranke geheilt. Eine Organisation zur Bekämpfung des Krebsleidens war kurz vor dem Krieg ins Leben gerufen worden. Ihre Weiterentwicklung wurde natürlich durch den Krieg stark behindert. Immerhin lassen sich heute schon tausende Frauen und Männer im krebserkrankten Alter in regelmäßigen Zeitabständen untersuchen.

Das Wesen der sozialen Medizin ist die Erfassung großer Menschengruppen. Sie steht in ihren Anfängen, aber sie wird sich weiterentwickeln und eines Tages das Ziel erreichen, dem sie schon näher gekommen ist: mehr Menschen die ihnen zukommende Lebenszeit in Gesundheit und Freude auch wirklich zu verschaffen.



Überpersönliche Medizin in Kurven und Zahlen auf 4 Tafeln

Tafel 1 zeigt, welche Krankheiten in bestimmten Lebensabschnitten vorwiegend angreifen. Tafel 2 zeigt in 2 Kurven die



1

**V. Krebs.** Diese Krankheit wirkt unter den höheren Altersklassen. Sie ist heute die häufigste Todesursache überhaupt. Rechts: Zellen aus einer bösartigen Geschwulst unter dem Mikroskop



**IV. Tuberkulose.** Vom Koch-Bazillus hervorgerufene Krankheit, die u. a. die Lungen anfällt. Bedroht sind Jugendliche bis zwanzig und mittlere Lebensalter bis fünfzig. Rechts: der Koch-Bazillus



**III. Diphtherie,** eine ansteckende Krankheit, die meist von Kind zu Kind übertragen wird. Besonders gefährdet durch sie sind Kinder im Alter von 1-15 Jahren. Rechts: Erreger der Diphtherie



**II. Masern - Scharlach,** weitverbreitete ansteckende Krankheiten, die das Kleinkind und das frühe Jugendalter bedrohen. Das Masernvirus und der Scharlacherreger nicht fotografierbar



**I. Keuchhusten - Lungenentzündung - Rachitis.** Säuglingskrankheiten. Rechts: Keuchhustenerreger (a), Erreger der Lungenentzündung (b), Mikroschnittbild eines rachitischen Knochens (c)



4

Im 1. Lebensjahr werden jetzt so viele Kinder gerettet, daß sie eine Großstadt besiedeln könnten. Es sind im Jahr:

320 000

Im Alter von 1-15 Jahren überleben im Schutz der Volksmedizin und ihrer Vorbeugungsmaßnahmen im Jahr:

50 000

Im Alter von 1-15 Jahren werden durch Diphtherie-Impfung und -Serum in Großdeutschland im Jahr gerettet:

24 000

Im Alter von 15-50 Jahren bleiben am Leben durch die Maßnahmen der Volkshygiene gegen die Tuberkulose im Jahr:

185 000

Im Alter von 35-70 Jahren werden heute durch Wirken einer Arbeitsgemeinschaft vor dem Krebs gerettet im Jahr:

50 000

**IN EINEM JAHR 629 000 MENSCHEN**

**Professor Czerny**

Begründer der deutschen Kinderheilkunde und Verfechter spezieller Maßnahmen in der Medizin



**Professor Domagk**

hat die Sulfonamide entdeckt und in die Behandlung der Infektionskrankheiten eingeführt



**Emil von Behring**

Schöpfer der Diphtheriebehandlung. Nach seinen Plänen wurde der Diphtherieschutz ausgebaut



**Robert Koch**

der Entdecker des Tuberkuloseerregers und Verfechter seiner Ausrottung durch Massen-Medizin



**Rudolf Virchow**

Begründer der Wissenschaft vom Krebs. Nach seinen Vorstellungen wird Krebs im großen bekämpft



Erfolge der überpersönlichen Medizin von der Geburt bis zum 80. Lebensjahr. Die linke Kurve verfolgt die Sterblichkeitswege von früher, die rechte jene von heute. Der Raum zwischen den beiden Kurven zeigt die Schicht der durch die soziale Medizin Geretteten. Auf der Tafel 3

kommen die Altersgruppen zur Darstellung, die auf Tafel 4 in Zahlen umgerechnet sind. In jeder Altersgruppe wird die jährlich in einem 90-Millionen-Volk gerettete Anzahl Menschen angegeben. In einer Generation werden so 19 Millionen Menschen dem Leben erhalten

allgemeine europäische Tat vollzogen, und die französische Philosophie hatte ihre Richtschnur erhalten. Auf dem Denken, als dem Mittel der Erkenntnis, liegt ihr Gewicht, Erfahrung und Sinneswahrnehmung zweifelt sie an. Sie hat der Welt neue und umwälzende Erkenntnisse der Mechanik und Geometrie gegeben und neue Mittel der Kritik.

Weder die Geschichte des einzelnen Menschen, noch die Geschichte der Völker vollzieht sich nach den Gesetzen der Mathematik, noch nach den Regeln des Schachspiels. Die Vielfalt, nicht die Einfalt ist das Kennzeichen des europäischen Menschen, wieviel mehr ist es das Zeichen, unter dem sich die Entwicklung des europäischen Geistes und Kulturgeschichte vollzieht.

Der Universalismus, die Setzung der gleichen verbindlichen Norm für alle Menschen als Grundlage einer zentral zu übenden politischen und seelischen Macht, hatte seine Unfähigkeit bewiesen. Dennoch schied er nicht aus, wie eine geschlagene Figur beim Schachspiel, sondern geisterte im Körper Europas weiter wie ein nur geschwächter Bazillus, der, auf den richtigen Nährboden gebracht, unvermutet wieder neue Virulenz gewinnt. Der Bazillus schlüpfte jetzt in den Körper der Nationen.

**Der Bazillus „U“**

Frankreich wurde der Träger des universalistischen Gedankens. Seine Erfolge und sein Denken machten es zu dem geeigneten Nährboden des Bazillus „U“.

Schon vor Jahrhunderten hatte Frankreich seine Oppositionsstellung zum politischen Papsttum bezogen, was wieder Jahrhunderte später in dem Schlagwort „Trennung von Kirche und Staat“ zum Ausdruck kam.

Zieht man vom christlichen Universalismus die Gemütswerte ab, dann bleibt nichts übrig als eine Allerweltsmonarchie. Nun, es war nicht einzusehen, warum die Bourbonen, die am Ende des Dreißigjährigen Krieges in Frankreich regierten, nicht auch einmal den Allerweltsmonarchen für Europa und die übrige erreichbare Welt stellen sollten. Ernsthaft gesprochen: Deutschland war das erste Reichsland gewesen, Oesterreich war es dann, Spanien war es, warum sollte es Frankreich nicht sein? Die Valois hatten vergeblich nach der Kaiserwürde gestrebt, warum sollten die Bourbonen den alten Traum, wenn auch unter geänderten Verhältnissen und unter einem anderen Namen nicht endlich erfüllen? Das Reich Karls des Großen hatte Frankreich und Deutschland umfaßt, warum sollten die Bourbonen nicht die Reichsidee in einer modernen Abwandlung wiederholen, die der deutsche Heinrich doch ebenfalls mit Erfolg wiederholt hatte?

Es ist nicht dasselbe, wenn zwei dasselbe tun. Aber kann man das dem sagen, der am Zuge ist? Die Bourbonen waren am Zuge. Sie hatten Talent bewiesen. Sie hatten ihre eigenen Protestanten erst niedergeschlagen und hatten sich dann mit Landgewinn am Dreißigjährigen Krieg beteiligt. Heimgekehrt, söhnten sie ihre Protestanten mit dem Edikt von Nantes aus, das ihnen die bürgerliche Gleichberechtigung und freie Religionsausübung versprach. 90 Jahre nachher wurde das Edikt allerdings wieder aufgehoben.

Nicht nur der Junker Heinz, das lehrt die Geschichte der kommenden zweihundert Jahre, sollte Gott sein, sondern jeder absolute Monarch.

2000 Jahre vorher war Europa ein Kranz von griechischen Stadtrepubliken gewesen und jetzt, gewaltig gewachsen an Ausdehnung, Kultur und Wissen, war es ein Kranz von absoluten Monarchien, die ebensowenig einer gemeinsamen Anstrengung fähig waren, wie damals die Griechen.

Es gibt also keinen Fortschritt in der Welt? Doch, aber der Weg nach oben besteht aus Serpentinaen, und die Spirale führt den Wanderer, ohne daß er den Höhenunterschied besonders empfindet, immer wieder zu den gleichen Aussichtspunkten.

Der Traum vom unumschränkten Glück der Macht ist süß, und die Franzosen träumten den universalistischen Traum am längsten von allen Völkern Europas: unter den Bourbonen träumten sie ihn, unter Napoleon und auch hundert Jahre nachher noch unter Poincaré und Clemenceau. Am Schluß hieß er Garantie und Sicherheit. Ohne jemals offiziell Reichsland gewesen zu sein, hat Frankreich unter dem Vorzeichen „U“ eine lange, ruhmreiche und sorgenvolle Geschichte durchlaufen. Es hat die Schwere einer weitreichenden Verantwortung kennengelernt und steht jetzt vor einem neuen Abschnitt der Geschichte, worin es geläutert und reif an die Seite der alten Reichsländer zurückkehrt, um mit ihnen und mit allen anderen europäischen Völkern zusammen die wahre Sicherheit der alten Heimat Europa herzustellen und durch die europäische Tat zu garantieren.

Die absoluten Monarchien waren für Europa notwendige Uebergangserscheinungen und brauchten nicht lange, um diesen Uebergangscharakter darzutun. Sie brachten Europa Raubkriege und die Despotie des Feudalismus und tauchten es in die Schönheit der Gärten und der Wasserspiele. Unter der Herrschaft der absoluten Monarchen wurden die indirekten Steuern und die Schutzzölle erfunden und es wurden die National-Wirtschaften zu ungeahnter Blüte gebracht. Wissenschaften und Künste fanden wieder den vornehmen Schutz der Könige. Und wenn man sagt, die Könige machten sich aus Selbstsucht zu Mäzenen, sie förderten die Künste, um ihr Ansehen und die Pracht ihrer Höfe und Residenzen zu steigern,

# Stahlflaschen-Ventile

*Durchgangsventile - Eckventile*

für alle verdichteten und verflüssigten Gase



Kohlensäure, Sauerstoff, Stickstoff, Edelgase, Preßluft, Wasserstoff, Ammoniak,

Acetylen, Chlor, Phosgen, schwefl. Säure, Chlormethyl.

Treibgas-Sondermodelle, die höchsten Ansprüchen genügen, für Stadtgas, Klärgas, Methan, Propan, Butan.

## KOHLensäURE-INDUSTRIE

AKTIENGESELLSCHAFT

ABTEILUNG VENTIL-FABRIK · BERLIN

50jährige Praxis Beste Werkstattarbeit und zweckmäßige Konstruktion garantieren ein Höchstmaß von Sicherheit und Wirtschaftlichkeit für jeden Verwendungszweck

und sie gründeten die Akademien vornehmlich, um der nationalen Industrie weiterzuhelfen, die ja für den Beutel der Fürsten arbeitete, so sagt man damit nur die halbe Wahrheit. Es gab viele Hofhaltungen, die wahre Musensitze waren, und die „Tochter Richelieus“, die französische Akademie, blieb Jahrhunderte das Vorbild einer gelehrten Gesellschaft. Niemals ist gegen sie der Vorwurf erhoben worden wie gegen das Rockefeller-Institut, es entziehe demjenigen die Würde des Amtes und die hilfreiche Hand, der nicht gradlinig und rasch für den Ruhm des Institutes arbeite.

Dem imperativen Wort Ludwigs XIV. „Der Staat bin ich!“, setzte Friedrich der Große den majestätischen Satz entgegen: „Ich will der erste Diener meines Staates sein!“

Bei der streng behüteten Wohlfahrt seiner Untertanen — die er zwar wie Kinder prügelte, aber auch wie Kinder gegen fremde Willkür in Schutz nahm und sie ordentlich kleidete und speiste — hatte es der Vater Friedrichs zuwege gebracht, die Einnahmen seines kleinen und von der Natur nicht begünstigten Landes auf die gleiche Höhe zu bringen wie die Einnahmen des großen und reichen Oesterreich. Die nationalökonomischen Leistungen der absoluten Monarchie sind das beste Zeugnis für die Organisationskraft des europäischen Menschen, für seinen Gewerbfleiß und für seine Erfindungsgabe auf allen Gebieten der Industrie und der Landwirtschaft.

Das Wort Friedrichs II. von der Dienerschaft der Fürsten am Staate war das königliche Schlußsiegel für eine abgelaufene Epoche. Von 1750 an beginnen zweihundert Jahre neuer europäischer Geschichte, und keiner kann sie begreifen, der nicht die Geschichte der Maschinen begriffen hat. Sie sind das Kennzeichen des Zeitalters der Masse und die vielleicht wichtigste Frucht der Renaissance.

Das Protestantentum hatte sich behauptet, aber es manifestierte sich nicht mehr in der Rede. Sein neuer Beitrag zur Entwicklung Europas und der Welt hieß: Musik und Maschinen.

Aus ihren weißgetünchten Kirchen in der Mitte Deutschlands, deren bunte Fenster in unerhörten Feuersbrünsten zersprungen waren, und deren goldene Geräte und Juwelen, deren Bilder und Teppiche Räuber und Eiferer gestohlen oder vernichtet hatten, erklangen die Gesänge und Musiken des Johann Sebastian Bach. Ein neuer, weltumfassender Meister war aus dem Geist des Protestantismus geboren worden. Aus dem tiefen Orgelgetön seiner Musik schwang die Seele sich auf ins Licht der reinen Frömmigkeit. Von dieser Musik aus entstand ein neuer, in dieser Fülle und kommenden Fruchtbarkeit nie geahnter Reichtum.

Erst mit J. S. Bach tritt die Musik als eine völlig neue Sprache des Gemüts zwischen Gott, der bildenden Kunst und der Philosophie. Es gibt nichts, weder in der tiefsten Tiefe des Gefühls noch in der höchsten Höhe des Denkens, wohin die Musik nicht greifen und hinfinden und was sie nicht zeigen und aussagen könnte. Es waren Europäer, und vornehmlich Deutsche, die seit J. S. Bach die Musik zu dieser Vollendung geführt haben.

Noch ein Wort über die Maschinen:

Es ist merkwürdig, bisher kaum beachtet und wohl noch nie ausgesprochen worden, daß viele der großen Maschinenbauer Protestanten waren. Es gehörte die Unerschrockenheit und das Selbstbewußtsein des protestantischen Denkens dazu, den Gedanken der modernen Kraftmaschine zu fassen und in die Tat umzusetzen. Die Voraussetzung für Gedanke und Tat der Maschinenbauer war der Uebergang vom Ptolemäischen Weltbild der Antike — das die Kirche übernommen hatte — zum Kopernikanischen. Ptolemäus setzte die Erde als den Mittelpunkt der Welt und ließ die Planeten um sie kreisen, Kopernikus bestimmte ihren Standpunkt irgendwo am Rande des Sternennirbels, zeigte, daß nur der Mond um die Erde kreist und daß die Erde ein Trabant der Sonne ist, die ihrerseits wieder in ein noch größeres System von Abhängigkeiten gespannt ist.

Die Astronomen wurden sämtlich verketzert, weil es nicht die Wahrheit sein durfte, was sie sagten und sahen, denn wie hätte Gott seinen eingeborenen Sohn auf einen tanzenden Stein siebzehnter Güte schicken sollen, um gerade dessen Bewohner zu erlösen.

Die Protestanten sahen dieser Möglichkeit kalt ins Auge, und einer der ersten Männer, die sich „Ingenieure“ nannten, Otto von Guericke, machte sogar die Theologie zum Gegenstand eines frevlerischen Experimentes. Es war behauptet, Gott könne nicht im luftleeren Raum leben und folglich müsse es überall Luft geben, weil Gott ja überall lebt. Guericke machte einen luftleeren Raum, Gott lebte weiter, und die Grundlage der Kraftmaschine war geschaffen. Die Arbeiten an der Vollendung der Kraftmaschinen, später Dampfmaschinen genannt, gingen alle vom luftleeren Raum, vom Vakuum aus, und nur Protestanten führten diese Arbeiten weiter. Leibniz, der Philosoph, der sie förderte, war Protestant, Denis Papin, der Franzose, der mit Hilfe des Vakuums den ersten Verbrennungsmotor, den Vorläufer des Benzinmotors, baute, war Protestant, Thomas Newcomen, der Engländer, der die erste brauchbare Dampfmaschine mit Vakuum errichtete, war Quäker, James Watt, der Schotte, der die Vakuummaschine vollendete und allgemein, aber fälschlich, als der alleinige Erfinder gilt, war Protestant; alle anderen, die mitbauten und halfen, alles waren Protestanten, auch Boulton, der Freund und Teilhaber von James Watt.

Ihn fragte ein protestantische König von England eines Tages: „Was machen Sie?“ Er antwortet: „Ich mache das, wonach der König macht.“ „Was ist das?“ „Power, Macht.“

Mehr als 4 Millionen Buchstaben  
schreibt das farbverdichtete  
Pelikan - Schreibband!



Das Pelikan-Schreibband ist farbverdichtet, d. h. es ist durch ein Spezialverfahren so intensiv mit Farbpigment angereichert, daß es eine früher unbekannte Ergiebigkeit und Farbkraft besitzt. Dieser Erfolg der deutschen Farben-Chemie dient zweifach der Wirtschaftlichkeit:

1. Das Schreibband bleibt wesentlich länger farbfrisch und braucht daher weniger oft ausgewechselt zu werden.

2. Während früher das Schreibband selbst stets viel länger hielt als seine Tränkung, ist beim farbverdichteten Pelikan-Schreibband die denkbar rationellste Ausnutzung des kostbaren Textilgewebes sichergestellt.

Wenn es gelungen ist, diese schon im Frieden ungewöhnliche Leistung auch im Kriege aufrecht zu erhalten und den Freunden im Auslande zugute kommen zu lassen, so ist auch dies ein Beweis dafür, daß die deutsche Wirtschaft, die für den Befreiungskampf Europas arbeitet, darüber doch nicht die Wünsche und Notwendigkeiten der befreundeten Länder vergißt.

**Pelikan**

SCHREIBBAND

farbverdichtet, daher wirtschaftlich

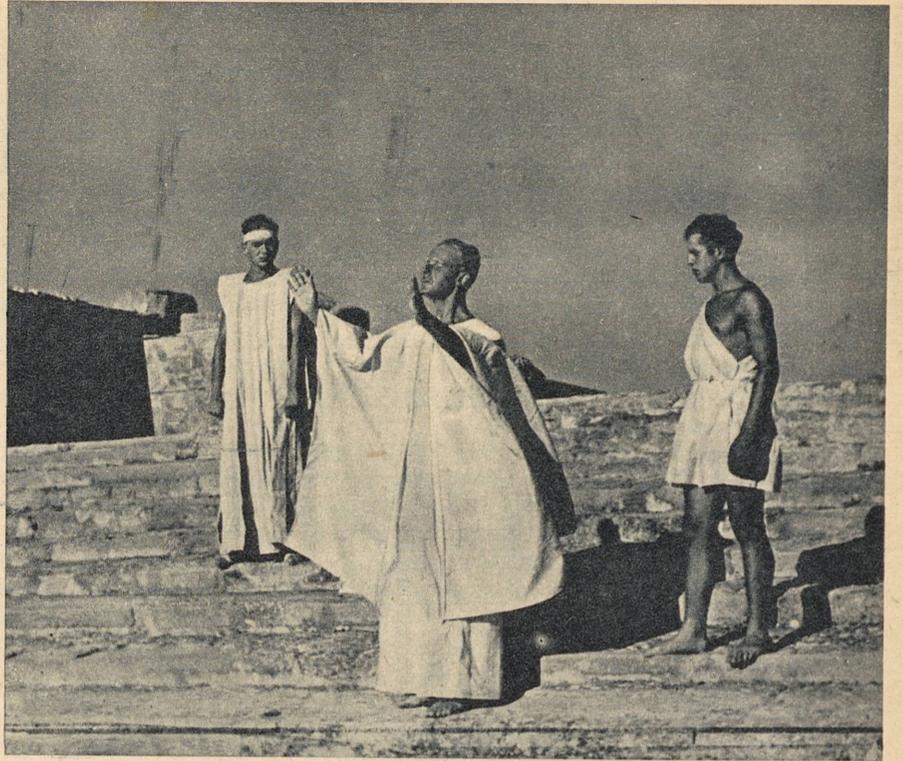


*Jr. Schleussner*

**ADOX**

**FOTO**

*Der Welt älteste  
fotochemische*

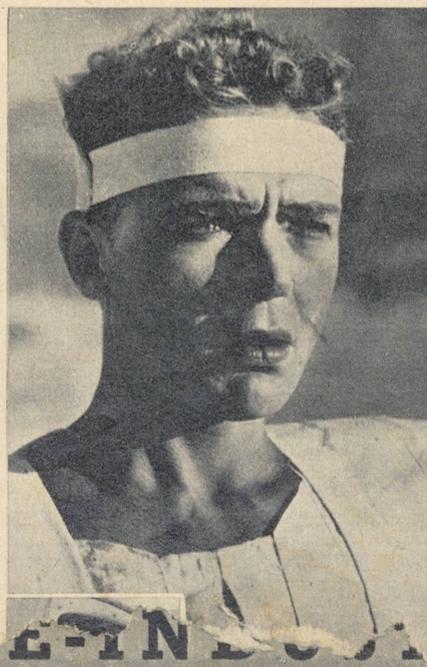


Das große Spiel. Vor fast zweieinhalbtausend Jahren schrieb der griechische Dichter Sophokles die schicksalgeladene Tragödie von Ödipus. Die Königin Jokaste (links) glaubt hier noch an seine Unschuld. Aber nun verkündet der blinde Seher Teresias das Geheimnis des Königsohns (oben), der seiner Bestimmung nicht entgehen kann. Sein Geschick erfüllt sich. Er nimmt sich in Verzweiflung das Augenlicht und verläßt als blinder Bettler die Stadt Theben (unten)



## KRAFTFAHRER „ÖDIPUS“

Deutsche Soldaten spielten in den antiken Ruinen auf einer griechischen Insel die Tragödie „König Ödipus“



Mit einem zerlesenen Reclam-Bändchen fing das Abenteuer an: „König Ödipus“ von Sophokles. Vielleicht gehörte es dem jungen Schauspieler, der als Kraftfahrer Dienst tat, vielleicht hatte es irgend ein anderer Landser einmal erworben, um alte Penal-Erinnerungen aufzufrischen. Kurz, es war da und bekam unter der Sonne Griechenlands eine überzeugende Nähe. Die Landser fühlten sich in dieser Umgebung von der klassischen Tragödie so angerührt, daß der Vorschlag des jungen Kraftfahrer-Schauspielers, das Stück zur eigenen und der Kameraden Erbauung in den pompösen Ruinen des sagenhaften Königspalastes ihrer Insel aufzuführen, begeisterte Zustimmung fand. Sogar der „S...“ Und als sich für d... kaste... Kop... per...



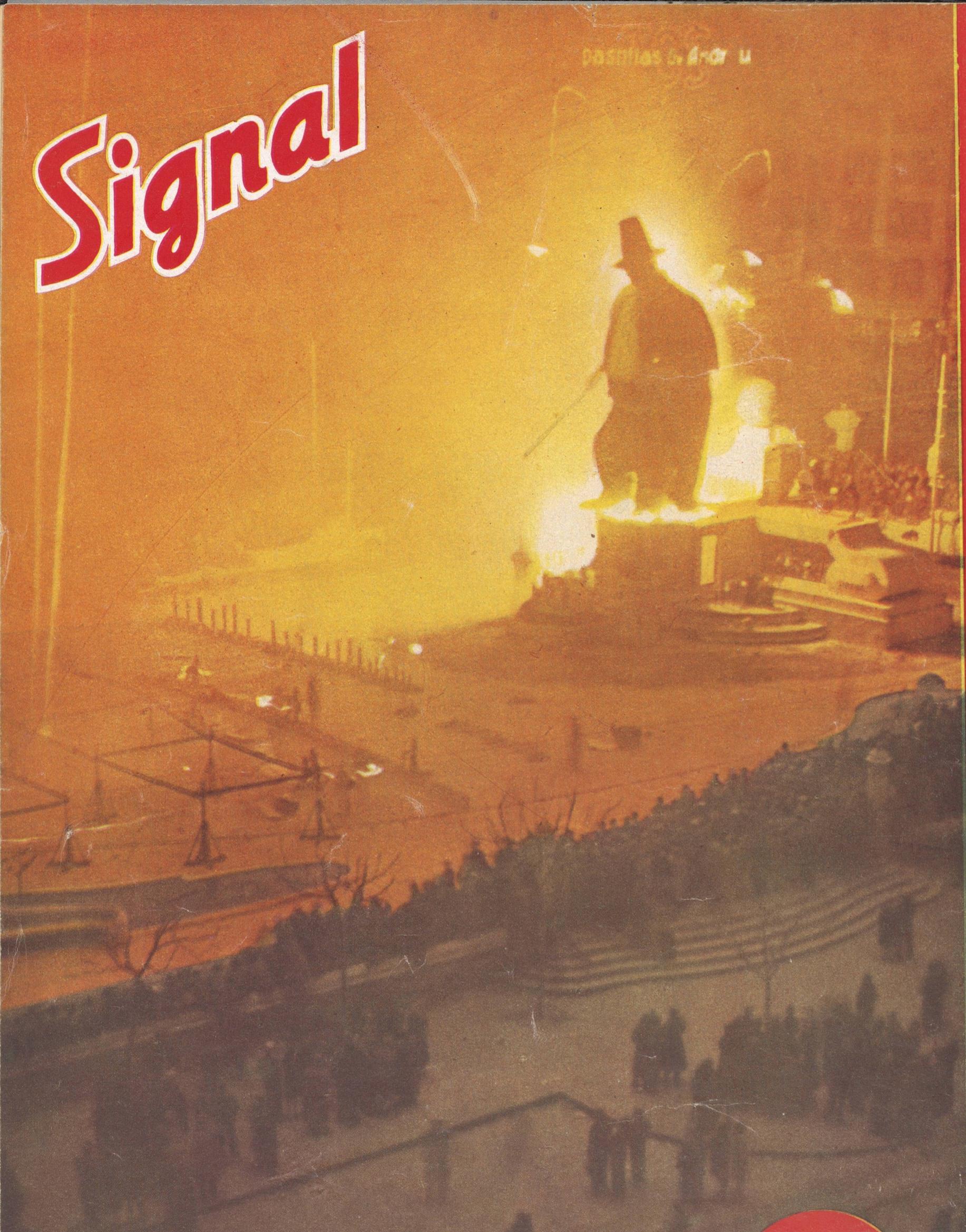
**SAUER-INDUSTRIEN**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
ABTEILUNG VENTIL-FABRIK · BERLIN

30jährige Praxis Beste Werkstattarbeit und zweckmäßige Konstruktion garantieren ein Höchstmaß von Sicherheit und Wirtschaftlichkeit für jeden Verwendungszweck



# Signal

Das ist das Signal



**ROSENDAUER-INDUSTRIE**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
ABTEILUNG VENTIL-FABRIK · BERLIN

...u. Sogar der „S... Und  
als sich für d...  
kaste  
Kop  
res

50jährige Praxis Beste Werkstattarbeit und zweckmäßige Konstruktion garantieren ein Höchstmaß von Sicherheit und Wirtschaftlichkeit für jeden Verwendungszweck